

Demokratiebewusstsein junger Menschen im Landkreis Bayreuth

Ergebnisse einer standardisierten Befragung von Jugendlichen und
jungen Menschen im April 2017

Verfasser der Studie:



Dr. Sabine Hafner, Katrin Vogt M.A. unter der Mitarbeit von Kirsten Wenz B.SC.

Impressum

Demokratiebewusstsein junger Menschen im Landkreis Bayreuth

Ergebnisse einer standardisierten Befragung von Jugendlichen und jungen Menschen im April 2017

AUFTRAGGEBER

**Koordinierungs- und Fachstelle „Demokratie leben!“ im
Landkreis Bayreuth
Kreisjugendring**

Markgrafenallee 5
95448 Bayreuth

Gefördert vom Bundesprogramm „Demokratie leben!“

AUFTRAGNEHMER UND VERFASSER

KlimaKom eG
Bayreuther Straße 26a
95503 Hummeltal

Dr. habil. Sabine Hafner
Tel +49 9201 / 20 24 364
sabine.hafner@klimakom.de
www.klimakom.de

Konzeptentwicklung

**Kreisjugendring Bayreuth und Regionale Entwicklungs-
agentur im Landkreis Bayreuth**

Markgrafenallee 5
95448 Bayreuth



Inhalt

1	Anlass und Ziel der Befragung.....	6
2	Methodik.....	6
2.1	Grundgesamtheit und Sample.....	6
2.2	Charakteristika des Samples.....	6
3	Ergebnisse.....	9
3.1	Ehrenamtliches Engagement.....	9
3.2	Meinungsäußerung und politische Einflussnahme, politische Information sowie Ansprechpartner/-in für Veränderungen.....	12
3.3	Toleranz und Zivilcourage.....	18
3.4	Erleben von Diskriminierung und Gewalt.....	21
3.5	Zufriedenheit mit der Demokratie.....	28
3.6	Kenntnisse von lokalen Beteiligungsmöglichkeiten.....	36
3.7	Kenntnisse demokratischer Verfahren und politischer Verhältnisse.....	38
4	Schlussfolgerungen.....	42
	Literatur.....	45
	Anhang.....	45

Abbildungen

Wenn nicht anders vermerkt, stammen alle Abbildungen, Grafiken und Tabellen aus eigenen Erhebungen und Berechnungen.

Abbildung 1:	Art des ehrenamtlichen Engagements.....	10
Abbildung 2:	Ehrenamtliches Engagement der Mädchen und jungen Frauen im Landkreis Bayreuth.....	11
Abbildung 3:	Ehrenamtliches Engagement der Buben und jungen Männer im Landkreis Bayreuth....	11
Abbildung 4:	Bereitschaft zur Meinungsäußerung und politischen Einflussnahme.....	13
Abbildung 5:	Bereitschaft zur Meinungsäußerung und politischen Einflussnahme bei Mädchen und jungen Frauen.....	14
Abbildung 6:	Bereitschaft zur Meinungsäußerung und politischen Einflussnahme bei Buben und jungen Männern.....	14
Abbildung 7:	Ansprechpartner für Veränderungen am Wohnort.....	18
Abbildung 8:	Einstellungen der Jugendlichen und jungen Erwachsenen.....	19
Abbildung 9:	Toleranz gegenüber bestimmten Personen/-gruppen.....	19
Abbildung 10:	Gründe für beobachtete Beschimpfungen und Gewalttaten.....	23
Abbildung 11:	Orte, an denen Beschimpfungen und Gewalt beobachtet wurden.....	24
Abbildung 12:	Zufriedenheit mit der Demokratie im Allgemeinen unter Mädchen und Jungen.....	28
Abbildung 13:	Zufriedenheit Jugendlicher mit Europa und der eigenen Regierung (Quelle: Studie Junges Europa 2017, S. 53).....	30
Abbildung 14:	Absicht der Jugendlichen, an den nächsten Wahlen teilzunehmen.....	34
Abbildung 15:	Kenntnisse über Beteiligungsmöglichkeiten.....	37

Abbildung 16: Selbsteinschätzung der Jugendlichen über ihre eigenen Kenntnisse zu Demokratie und politischen Verhältnissen	39
Abbildung 17: Angaben der Jugendlichen, die eigenen Kenntnisse erweitern zu wollen	40

Tabellen

Tabelle 1: Aufenthaltsdauer in Deutschland sowie Herkunftsländer nichtdeutscher Befragter	7
Tabelle 2: Migrationshintergrund	7
Tabelle 3: Bildungsabschluss und Berufstätigkeit	7
Tabelle 4: Teilnehmer/-innen je Kommune im Landkreis Bayreuth	8
Tabelle 5: geographische Einteilung des Untersuchungsraums.....	8
Tabelle 6: Bedeutung des Ehrenamtes unter den Jugendlichen und jungen Erwachsenen	9
Tabelle 7: Ehrenamt und Bildungsgrad	9
Tabelle 8: Zeit, die für das Ehrenamt monatlich aufgewendet wird.....	9
Tabelle 9: Ehrenamtliches Engagement nach Region	10
Tabelle 10: Bereitschaft zum Engagement nach angestrebtem Bildungsgrad/ Berufstätigkeit	16
Tabelle 11: Bevorzugte Medien zur Informationsbeschaffung zu Themen aus Bayern und Deutschland sowie aus dem Landkreis und der eigenen Kommune.....	17
Tabelle 12: Toleranz bei ehrenamtlich Tätigen	20
Tabelle 13: Toleranz bei nicht ehrenamtlich Tätigen	20
Tabelle 14: Einstellung zu Ausländern in der Nachbarschaft nach Kommunen mit oder ohne Flüchtlingsunterkunft	21
Tabelle 15: Einstellung zu Flüchtlingen in Kommunen mit und ohne Flüchtlingsunterkunft	21
Tabelle 16: Haben die Befragten schon einmal erlebt, dass jemand anderes Opfer von Beschimpfungen und / oder persönlicher Gewalt geworden ist?	22
Tabelle 17: persönliche Diskriminierungserfahrungen unter Jungen und Mädchen.....	24
Tabelle 18: persönliche Diskriminierungserfahrungen nach Alter.....	24
Tabelle 19: Einstellungen von Jugendlichen mit und ohne Gewalterfahrung	25
Tabelle 20: Erfahrungen mit Beschimpfungen und Gewalt nach Regionen im Landkreis	25
Tabelle 21: Nennungen der Befragten zum Thema Aussehen als Grund für Diskriminierung	26
Tabelle 22: Nennungen der Befragten, dass sie den Grund für die Angriffe nicht kennen	26
Tabelle 23: Nennungen der Befragten zum Thema Herkunft / Religion als Grund für Diskriminierung	26
Tabelle 24: Nennungen von Diskriminierungserfahrungen in Schule und Beruf.....	27
Tabelle 25: Nennungen sonstiger Gründe für erlebte Diskriminierung.....	27
Tabelle 26: Zufriedenheit mit der Demokratie im Allgemeinen nach Altersgruppen.....	28
Tabelle 27: Zufriedenheit mit der Demokratie im Allgemeinen und in Deutschland	29
Tabelle 28: Zufriedenheit mit der Demokratie in Deutschland nach Region	29
Tabelle 29: Zufriedenheit mit der Demokratie im Allgemeinen	29
Tabelle 30: Zufriedenheit mit der Demokratie in Deutschland nach Bildungsgrad und Berufstätigkeit.....	31
Tabelle 31: Zufriedenheit mit der Demokratie in Deutschland unter Ehrenamtlichen und nicht ehrenamtlich Tätigen	31
Tabelle 32: Zufriedenheit mit der Demokratie in Deutschland je nach Diskriminierungserfahrung....	31
Tabelle 33: Einstellungen der Demokratiezufriedenen im Vergleich zu den Unzufriedenen	32
Tabelle 34: Toleranz unter Demokratiezufriedenen und Demokratieunzufriedenen	33
Tabelle 35: Absicht zur Bundestagswahl 2017 zu gehen nach Alter	35
Tabelle 36: Gründe, warum Jugendliche nicht an der Bundestagswahl 2017 teilnehmen würden	35

Tabelle 37: Gründe, warum Jugendliche bei der nächsten Kommunalwahl wählen gehen würden....	35
Tabelle 38: Befürwortung eines Wahlrechts mit 16 Jahren nach Alter	36
Tabelle 39: Befürwortung eines Wahlrechts mit 16 Jahren nach Geschlecht	36
Tabelle 40: Kenntnisse über lokale Beteiligungsmöglichkeiten nach Geschlecht.....	37
Tabelle 41: Kenntnisse über lokale Beteiligungsformate nach Altersgruppen	38
Tabelle 42: Einschätzung der eigenen Kenntnisse zu Demokratie und politischen Verhältnissen	40
Tabelle 43: Angaben, die eigenen Kenntnisse erweitern zu wollen nach Bildungsgrad in absoluten Zahlen	41
Tabelle 44: Einschätzung der eigenen Kenntnisse nach Regionen	41

1 Anlass und Ziel der Befragung

Im Landkreis Bayreuth sollen Bildungsangebote im Bereich „Demokratie-Erziehung/Vermittlung und Verfestigung demokratischer Werte und Einstellungen“ sowie lokale Beteiligungsformate für Jugendliche und junge Erwachsene erarbeitet werden. Im Vorfeld der Konzeptionierung von passgenauen Angeboten führte die Koordinierungs- und Fachstelle der Partnerschaft für Demokratie im Landkreis Bayreuth des Kreisjugendrings Bayreuth gemeinsam mit der Beratungsgenossenschaft KlimaKom eG eine standardisierte Befragung von Jugendlichen und jungen Erwachsenen zu deren Einstellungen gegenüber demokratischen Werten, Toleranz gegenüber Minderheiten und gesellschaftlichen Problemen sowie zu Kenntnissen regionaler und lokaler Beteiligungsmöglichkeiten für Jugendliche durch.

Der hier vorliegende Bericht stellt nach einer kurzen Darstellung des methodischen Verfahrens (Kapitel 2) die Ergebnisse der Befragung vor (Kapitel 3). Daraufhin werden Schlussfolgerungen (Kapitel 4) im Allgemeinen und für die weitere Arbeit der Koordinierungs- und Fachstelle gezogen.

2 Methodik

2.1 Grundgesamtheit und Sample

Als Grundgesamtheit wurden alle Jugendlichen und jungen Erwachsenen im Alter zwischen 14 und 24 Jahren im Landkreis Bayreuth definiert. Es wurde eine Stichprobe gezogen, in der 3.387 Jugendliche und junge Erwachsene (= 32 %) angeschrieben wurden. Dem Anschreiben wurde ein standardisierter Fragebogen (siehe Anhang) mit der Bitte beigelegt, diesen bis zum 30.04.2017 kostenfrei und anonym an das Beratungsbüro zurückzuschicken. Da Jugendliche und junge Erwachsene eine hohe Internetaffinität aufweisen, wurde mittels des Online-Tools SoSci Survey eine inhaltlich identische Onlinebefragung erarbeitet. Von der Möglichkeit, online den Fragebogen auszufüllen, haben 59 Jugendliche und junge Menschen Gebrauch gemacht. 450 Teilnehmer/-innen haben den Fragebogen in Papierform zurückgeschickt. Insgesamt nahmen 509 Jugendliche und junge Menschen an der Befragung teil. Somit konnte eine Rücklaufquote von 15 % erzielt werden.

2.2 Charakteristika des Samples

Von den Personen, die an der Befragung teilgenommen (im Folgenden: die Befragten) haben, sind 284 weiblich (= 56 %) und 225 männlich (= 44 %).

Um Aussagen zu möglichen altersspezifischen Einstellungen und Verhaltensweisen machen zu können, wurden drei Altersklassen gebildet (2 Teilnehmer/-innen haben ihr Alter nicht angegeben):

- Minderjährige im Alter von 14, 15, 16 und 17 Jahren: 240 Teilnehmende = 47 %
- junge Volljährige im Alter von 18, 19, 20 und 21 Jahren: 175 Teilnehmende = 35 %
- junge Erwachsene im Alter von 22, 23 und 24 Jahren: 92 Teilnehmende = 18 %

In Deutschland sind 499 Befragte (= 98 %) geboren. Nur 10 (= 2%) sind im Ausland geboren. Die folgende Tabelle gibt Aufschluss wie lange die im Ausland geborenen Jugendlichen und jungen Erwachsenen bereits in Deutschland sind und woher sie kommen:

Jahre in Deutschland	Herkunftsländer:
10	Russland
1	Tschechien
4	Polen
7	Vietnam
9	Neuseeland
7	Äthiopien
2	Afghanistan
2	Russland
11	Ungarn
2	k.A.

Tabelle 1: Aufenthaltsdauer in Deutschland sowie Herkunftsländer nichtdeutscher Befragter

Um zu erfahren, welche Jugendlichen und jungen Erwachsenen einen weiteren Migrationshintergrund haben, wurde auch danach gefragt, ob die Eltern in Deutschland geboren wurden.

Eltern beide in Deutschland geboren	Eltern beide nicht in Deutschland geboren	Mutter nicht in Deutschland geboren	Vater nicht in Deutschland geboren
93%	3%	1%	3%

Tabelle 2: Migrationshintergrund

Tabelle 1 und 2 zeigen, dass der Anteil der Teilnehmenden mit Migrationshintergrund sehr gering ist.

Die Teilnehmer/-innen wurden weiterhin befragt, welchen Schulabschluss sie anstreben bzw. ob sie bereits in Ausbildung oder erwerbstätig / arbeitssuchend sind. Tabelle 3 zeigt, dass der Anteil der Jugendlichen und jungen Erwachsenen, die ein Gymnasium / Fachoberschule besuchen, am höchsten im Sample vertreten ist – gefolgt von denjenigen, die sonstige Schulen und die Realschule besuchen.

	Mittelschule	Realschule	Wirtschaftsschule	Gymnasium / Fachoberschule	Hochschule / Universität	sonstige Schule	berufstätig / arbeitssuchend
weiblich	8,6%	17,2%	0,7%	38,7%	15,8%	16,5%	2,5%
männlich	9,1%	16,9%	0,9%	34,2%	15,5%	18,7%	4,6%
Gesamt	8,8%	17,1%	0,8%	36,7%	15,7%	17,5%	3,4%

Tabelle 3: Bildungsabschluss und Berufstätigkeit

Da der Besatz in den Bereichen „Wirtschaftsschule“ sehr gering ist, wird diese in den weiteren Berechnungen der „Realschule“ zugeordnet. Zu beachten ist auch der geringe Besatz „berufstätig / arbeitssuchend“.

Die folgende Tabelle zeigt die Verteilung der Teilnehmenden an der Befragung über die einzelnen Kommunen des Landkreises Bayreuth.

Kommune	weiblich	männlich	gesamt
Aufseß	5	3	8
Bad Berneck	15	8	23
Betzenstein	5	12	17
Bindlach	2	0	2
Bischofsgrün	6	4	10
Creußen	14	7	21
Eckersdorf	13	10	23
Emtmannsberg	4	2	6
Fichtelberg	5	4	9
Gefrees	7	10	17
Gesees	6	3	9
Glashütten	3	5	8
Goldkronach	12	7	19
Haag	3	4	7
Heinersreuth	4	8	12
Hollfeld	26	15	41
Hummeltal	8	4	12
Kirchenpingarten	5	1	6

Kommune	weiblich	männlich	gesamt
Mehlmeisel	1	5	6
Mistelbach	6	4	10
Mistelgau	18	10	28
Pegnitz	29	25	54
Plankenfels	4	3	7
Plech	6	6	12
Pottenstein	11	14	25
Prebitz	4	2	6
Schnabelwaid	1	0	1
Seybothenreuth	3	5	8
Speichersdorf	15	13	28
Waischenfeld	16	14	30
Weidenberg	19	14	33
Keine Angabe	8	3	11

Tabelle 4: Teilnehmer/-innen je Kommune im Landkreis Bayreuth

Aufgrund des überwiegend geringen Besatzes in einzelnen Kommunen, können keine oder nur bedingt sinnvolle kommunenspezifische Aussagen getroffen werden. Hier kommt das Problem der kleinen Zahl zum Tragen. Ausnahmen sind Hollfeld, Pegnitz, Waischenfeld und Weidenberg. Aus diesen Kommunen kommen (mehr als) 30 Teilnehmende.

Aus diesem Grund wurde eine Regionalisierung vorgenommen und der Landkreis in sinnvolle räumliche Untereinheiten eingeteilt:

<u>„Speckgürtel“ Bayreuth (1)</u>	<u>Südlicher Land- kreis/ Fränkische Schweiz (2)</u>	<u>Nord-Ost/ Fichtel- gebirge (3)</u>	<u>westlicher Land- kreis (4)</u>	<u>östlicher Land- kreis/ Franken- pfalz (5)</u>
Eckersdorf	Betzenstein	Bad Berneck	Aufseß	Speichersdorf
Gesees	Pegnitz	Goldkronach	Hollfeld	Seybothenreuth
Hummeltal	Plech	Fichtelberg	Plankenfels	Prebitz
Haag	Pottenstein	Mehlmeisel	Waischenfeld	Creußen
Heinersreuth	Schnabelwaid	Bischofsgrün	Glashütten	Emtmannsberg
Mistelbach		Gefrees	Mistelgau	Kirchenpingarten
Bindlach		Weidenberg		
<i>Teilnehmende 104</i>	<i>Teilnehmende 109</i>	<i>Teilnehmende 117</i>	<i>Teilnehmende 122</i>	<i>Teilnehmende 75</i>

Tabelle 5: Geographische Einteilung des Untersuchungsraums

3 Ergebnisse

3.1 Ehrenamtliches Engagement

41 % der Befragten (= 209 Personen) engagieren sich zum Teil mehrfach ehrenamtlich. Von den ehrenamtlich Tätigen sind 53 % Mädchen und junge Frauen und 47 % Jungen und junge Männer. Differenziert man nach Altersgruppen, so zeigt sich, dass insbesondere die Altersgruppe der jungen Erwachsenen besonders aktiv in der Ausübung von bürgerschaftlichem Engagement ist. Die Tabelle 6 zeigt zudem, dass mit zunehmendem Alter auch das Ehrenamt an Bedeutung gewinnt.

Altersklasse	ehrenamtlich tätig	nicht ehrenamtlich tätig
Minderjährige	35%	65%
junge Volljährige	41%	59%
junge Erwachsene	58%	42%

Tabelle 6: Bedeutung des Ehrenamtes unter den Jugendlichen und jungen Erwachsenen

Am häufigsten engagieren sich diejenigen Befragten ehrenamtlich, die einen Hochschul-/ Universitätsabschluss anstreben. Aber auch Arbeitende/Arbeitssuchende und Jugendliche an sonstigen Schulen zeigen ein hohes Maß an ehrenamtlicher Tätigkeit.

	ehrenamtlich tätig	nicht ehrenamtlich tätig
Mittelschule	34%	66%
Realschule / Wirtschaftsschule	36%	64%
Gymnasium / Fachoberschule	36%	64%
Hochschule / Universität	51%	49%
sonstige Schule	47%	53%
Arbeit / arbeitssuchend	59%	41%

Tabelle 7: Ehrenamt und Bildungsgrad

Das Zeitbudget für das ehrenamtliche Engagement der Jugendlichen und jungen Erwachsenen ist sehr unterschiedlich: Während 35 Nennungen auf die Kategorie 1 bis unter 5 Stunden pro Monat fallen, arbeiten 6 Befragte 50 bis 150 Stunden ehrenamtlich im Monat.

	50 bis 150 Stunden pro Monat	20 bis unter 50 Stunden pro Monat	10 bis unter 20 Stunden pro Monat	5 bis unter 10 Stunden pro Monat	1 bis unter 5 Stunden pro Monat
Anzahl der Nennungen	6	30	58	48	35

Tabelle 8: Zeit, die für das Ehrenamt monatlich aufgewendet wird

Differenziert nach Teilräumen sind die Befragten im südlichen Landkreis / Fränkische Schweiz am meisten ehrenamtlich tätig – am wenigsten diejenigen, die im nordöstlichen Landkreis / Fichtelgebirge wohnen.

	ehrenamtlich tätig	nicht ehrenamtlich tätig
„Speckgürtel“ Bayreuth	44%	56%
Südlicher Landkreis/ Fränkische Schweiz	46%	54%
Nord-Ost/ Fichtelgebirge	34%	66%
westlicher Landkreis	44%	56%
östlicher Landkreis/ Frankenpfalz	39%	61%

Tabelle 9: Ehrenamtliches Engagement nach Region

Am häufigsten setzen sich die Jugendlichen und jungen Erwachsenen im Landkreis Bayreuth für Bereiche aus ihrem direkten Lebensumfeld ein: 25 % engagieren sich für die Interessen junger Menschen, gefolgt von einem Engagement in den Bereichen der Pflege deutscher Kultur und Tradition (19 %), der Sicherheit und Ordnung am Wohnort (15 %) und für ein besseres Zusammenleben (10 %). Tierwohl und Umweltschutz liegt 9 % bzw. 7 % der Befragten am Herzen, je 4 % engagieren sich für Flüchtlinge und hilfsbedürftige ältere Menschen, sowie 3 % für sozial benachteiligte Menschen. Ein parteipolitisches Engagement und der Einsatz für die Verbesserung der Situation von Behinderten werden mit jeweils nur 2 % an letzter Stelle genannt.

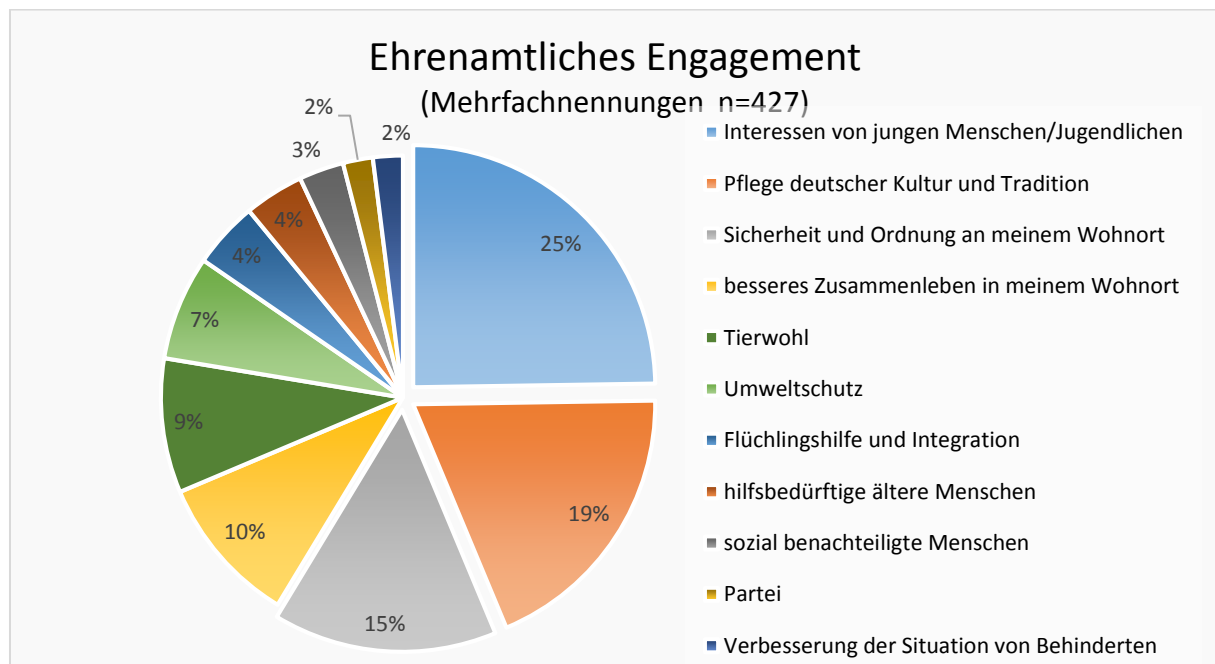


Abbildung 1: Art des ehrenamtlichen Engagements

Differenziert man das ehrenamtliche Engagement im Untersuchungssample Landkreis Bayreuth nach Geschlecht, wird deutlich, dass sich Mädchen verstärkt für Flüchtlingshilfe / Integration, sozial benachteiligte, ältere und behinderte Menschen und Tierwohl einsetzen wohingegen Jungen verstärkt in einer Partei aktiv sind, die deutsche Kultur und Tradition pflegen und sich für Sicherheit und Ordnung sowie für ein besseres Zusammenleben engagieren.

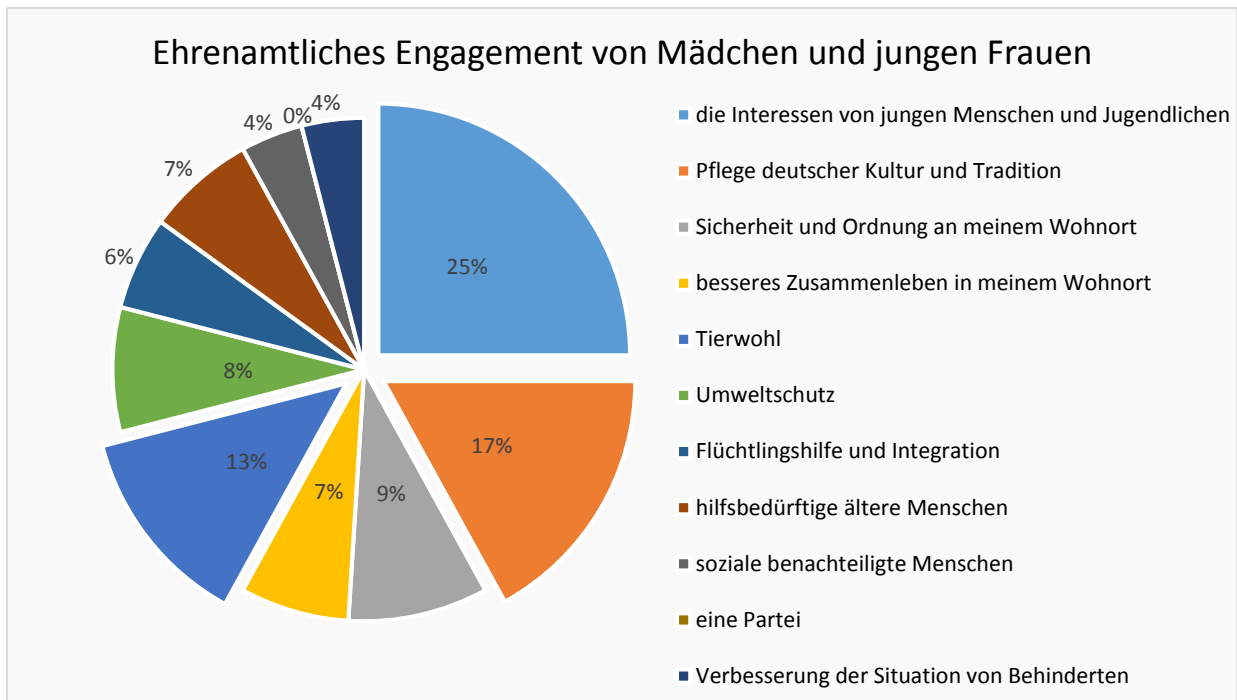


Abbildung 2: Ehrenamtliches Engagement der Mädchen und jungen Frauen im Landkreis Bayreuth

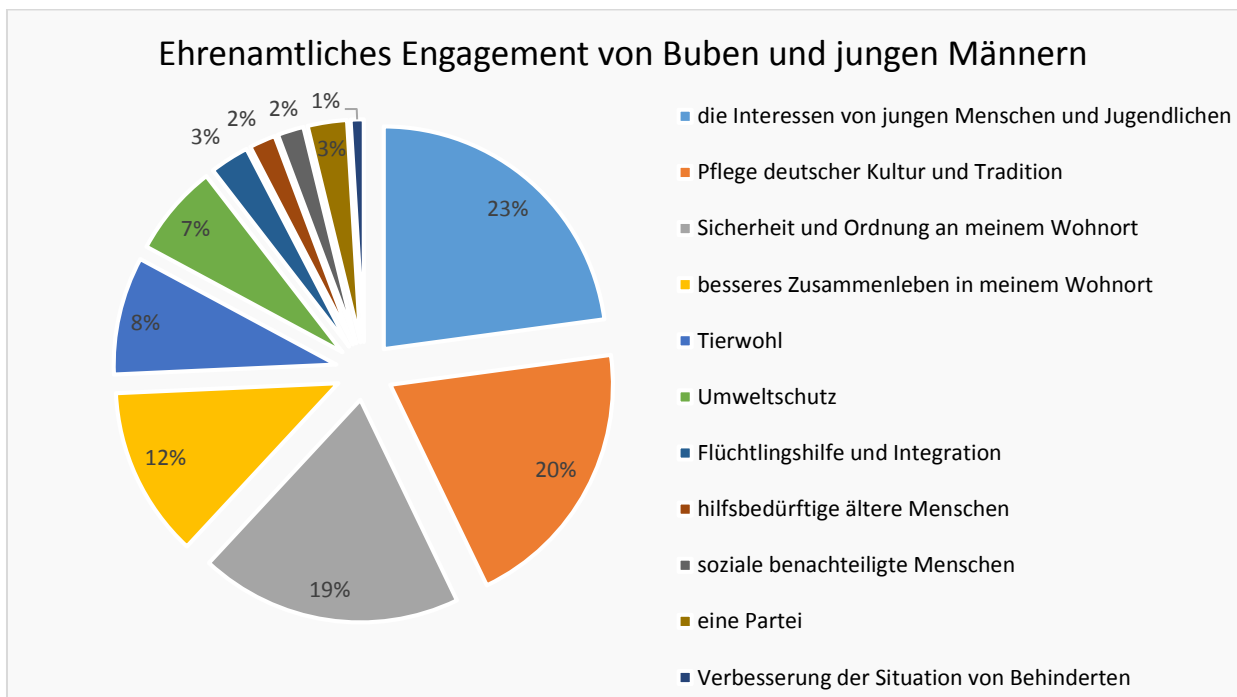


Abbildung 3: Ehrenamtliches Engagement der Buben und jungen Männer im Landkreis Bayreuth

Verglichen mit der Sonderauswertung des Dritten Freiwilligensurveys des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend ist der Anteil der jungen Menschen, die sich ehrenamtlich engagieren, in dem hier vorliegenden Sample deutlich höher: während sich 1999 bzw. 2009 im Freiwilligensurvey 37 % bzw. 35 % der Befragten im Alter von 14 bis 24 Jahren für das Gemeinwohl einsetzen (Bertelsmann Stiftung 2017), sind es im Landkreis Bayreuth im Untersuchungssample 41 % der Befragten. Auch im Vergleich zur Shell Jugendstudie 2015 liegt das ehrenamtliche Engagement mit 41 % im Landkreis über dem dort ermittelten Wert von 34 % (Shell Jugendstudie 2015, Zusammenfassung, S. 25).

Die Shell Jugendstudie 2015 hat ebenso wie diese Studie die Verbindung zwischen dem Alter der Jugendlichen und dem ehrenamtlichen Engagement ermittelt und herausgefunden, dass ehrenamtliches Engagement bei den 12- bis 14- Jährigen noch den geringsten Anteil hat (30 %), dieser bei den 15-bis 17-Jährigen bereits auf 36 % ansteigt und bei den jungen Erwachsenen (18 bis 21 Jahre) mit 40 % am höchsten ausgeprägt ist. Im Landkreis Bayreuth ist eine ähnliche Ausprägung festzustellen: Minderjährige: 35 %, junge Volljährige: 41% und junge Erwachsene: 58 %. Die Autoren der Shell Jugendstudie konstatieren zugleich einen allgemeinen Rückgang des persönlichen Engagements und sehen die Gründe einerseits in der Einführung des G8 und des Bachelor-Studiums und der damit verbundenen geringeren Freizeit der Schüler/-innen und Student/-innen (Shell Jugendstudie 2015, Zusammenfassung, S. 25).

Bereits eine Untersuchung der Lebenswelten von Jugendlichen (14- bis 17-Jährigen) aus dem Jahr 2012 bestätigt, dass Minderjährige sich aufgrund ihres knappen Zeitbudgets gehindert fühlen, sich gesellschaftlich zu engagieren. Volle schulische Kalender und ausgefüllte Freizeitaktivitäten am Nachmittag lassen wenig Raum für Engagement. Außerdem sind dieser Altersgruppe kaum Anlaufstellen bekannt, bei denen man sich über Beteiligungsangebote informieren könnte. Am ehesten liegt das Engagement in dieser Altersgruppe in der eigenen Lebenswelt, z.B. im Trachten- und Heimatverein aktiv zu werden oder unentgeltlich Jugendkonzerte zu organisieren (Calmbach u.a.: Wie ticken Jugendliche 2012, S. 83). Wenn sich Minderjährige gesellschaftlich engagieren, dann tun sie das nach Calmbach aus folgenden Gründen:

- Vor Ort etwas für diejenigen zu tun, die man persönlich kennt (z.B. Feuerwehrverein, Rettungsdienste)
- Selbsterfahrung und Persönlichkeitsentwicklung (z.B. im Musik- und Sportverein)
- um im Lebenslauf die eigene soziale Kompetenz aufzuwerten (ebd. S. 84f).

3.2 Meinungsäußerung und politische Einflussnahme, politische Information sowie Ansprechpartner/-in für Veränderungen

Bereitschaft zur Meinungsäußerung

Die Jugendlichen und jungen Erwachsenen im Landkreis Bayreuth wurden gefragt, in welcher Art und Weise sie zu einem für sie wichtigen Thema ihre Meinung äußern oder politisch Einfluss nehmen würden. „Eine Unterschriftenliste zu unterschreiben“ oder „im Internet oder in den sozialen Medien sich kurzfristig über Aktionen zu informieren und dann mitwirken“ wurden am häufigsten präferiert. Am wenigsten wurden die am stärksten institutionalisierten Beteiligungsmöglichkeiten wie „Gründung eines Jugendparlaments bzw. Mitwirkung in einem solchen“ oder „aktive Mitwirkung in einer Partei oder einer politischen Gruppe“ angekreuzt. Die Ergebnisse lassen die Schlüsse zu, dass Jugendliche und junge Menschen eher an kurzfristigen Aktionen mitwirken als sich langfristig zu binden und eher an weniger verbindlichen Möglichkeiten der Einflussnahme und Meinungsäußerung partizipieren möchten.

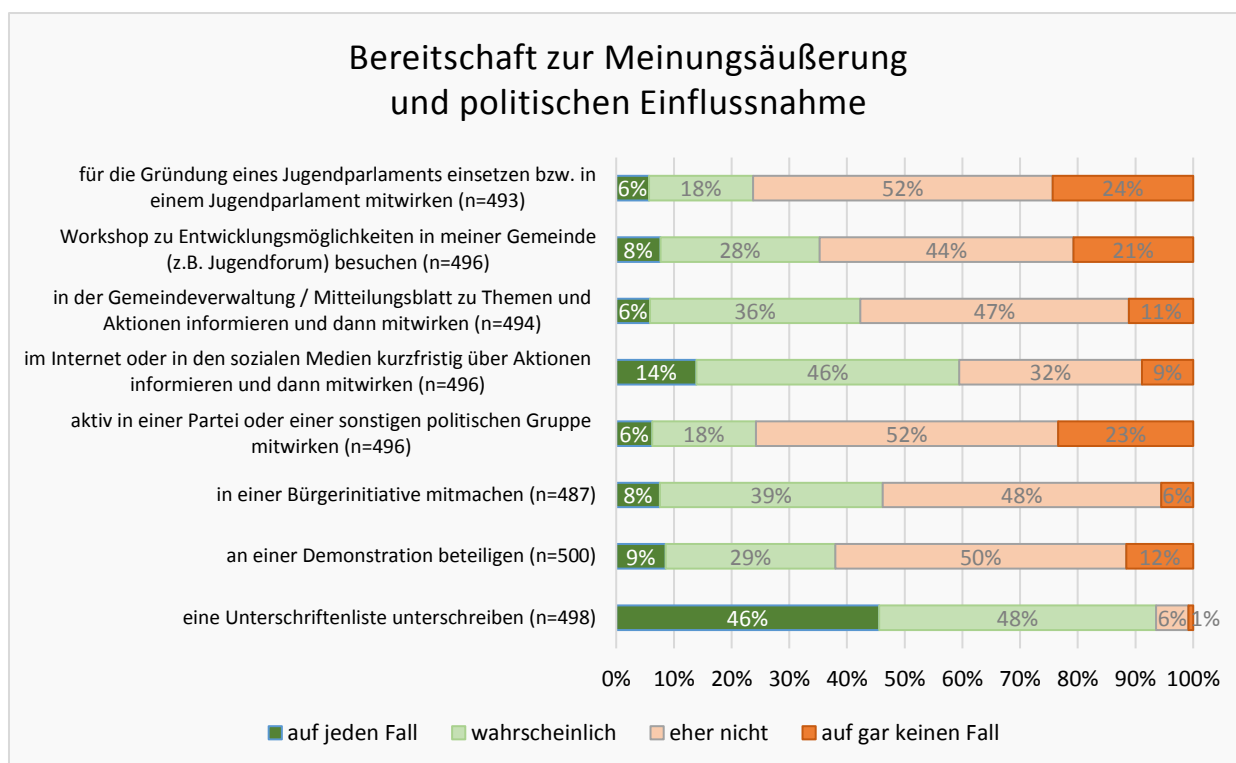


Abbildung 4: Bereitschaft zur Meinungsäußerung und politischen Einflussnahme

Die Shell Jugendstudie 2015 zeigt ähnliche Ergebnisse. Jugendliche und junge Erwachsene sind eher an individuellen und niedrigschwelligen Aktivitäten interessiert wie z.B. auf bestimmte Waren zu verzichten, im Internet eine Petition zu unterzeichnen oder eine Unterschriftenliste zu unterschreiben. Die Mitwirkung in einer Organisation oder Partei schließen die meisten Befragten für sich aus. Hier zeigte sich, ebenso wie in unserer Befragung, dass das Internet unter den Jugendlichen und jungen Erwachsenen eine bedeutende Rolle einnimmt und die Möglichkeit von Online-Petitionen als unmittelbarer Bürgerbeteiligung ein wichtiger niedrigschwelliger Einstieg für Jugendliche zur Förderung von Beteiligung sein kann (Shell Jugendstudie 2015, Zusammenfassung, S. 25f).

In der Studie „Wie ticken Jugendliche? 2012“ zeigte sich, dass unter den – besonders bildungsnahen – Minderjährigen, Demonstrationen zwar als wichtiges Mittel zur freien Meinungsäußerung empfunden werden, jedoch auch mit Gewalt und Eskalation verbunden werden, weswegen die Bereitschaft, daran teilzunehmen, deutlich sinkt (Calmbach u.a.: Wie ticken Jugendliche? 2012, S. 84). Bildungsferne Minderjährige haben insgesamt wenig Interesse an politischer Einflussnahme, da sie sich selbst „als machtlos erleben“ und keinen Sinn in einer Partizipation erkennen (ebd.). Unter den Minderjährigen hat sich gezeigt, dass sie Themen, die sie nicht direkt betreffen oder die ihnen zu komplex erscheinen (z.B. Finanzkrise) auch nur sehr wenig Interesse entgegenbringen. Politisches Interesse zeigt sich bei den 14-17-Jährigen nicht in Sachwissen über Politiker und Parteien, sondern eher in „Interesse an Ungerechtigkeit in der Gesellschaft und Interesse an Gestaltung von Lebensräumen zu haben, Sprachrohre zu suchen, die die eigenen Probleme, Sehnsüchte und Interessen in „ihrer“ Sprache artikulieren (können), Bereitschaft, sich für andere (z.B. schwächere) einzusetzen, sich persönlich für konkrete soziale Probleme im eigenen Umfeld zu engagieren“ (ebd. S. 74).

Differenziert man die Bereitschaft zur Meinungsäußerung und Einflussnahme nach Geschlecht, zeigt sich, dass Mädchen sich deutlich eher „an Demonstrationen beteiligen“ oder „im Internet / sozialen Medien / Gemeindeverwaltung über Aktionen informieren und dann daran teilnehmen“ oder „einen Workshop zu Entwicklungsmöglichkeiten besuchen“ als Jungen. Diese favorisieren eher politische Instrumente (Partei / Jugendparlament).

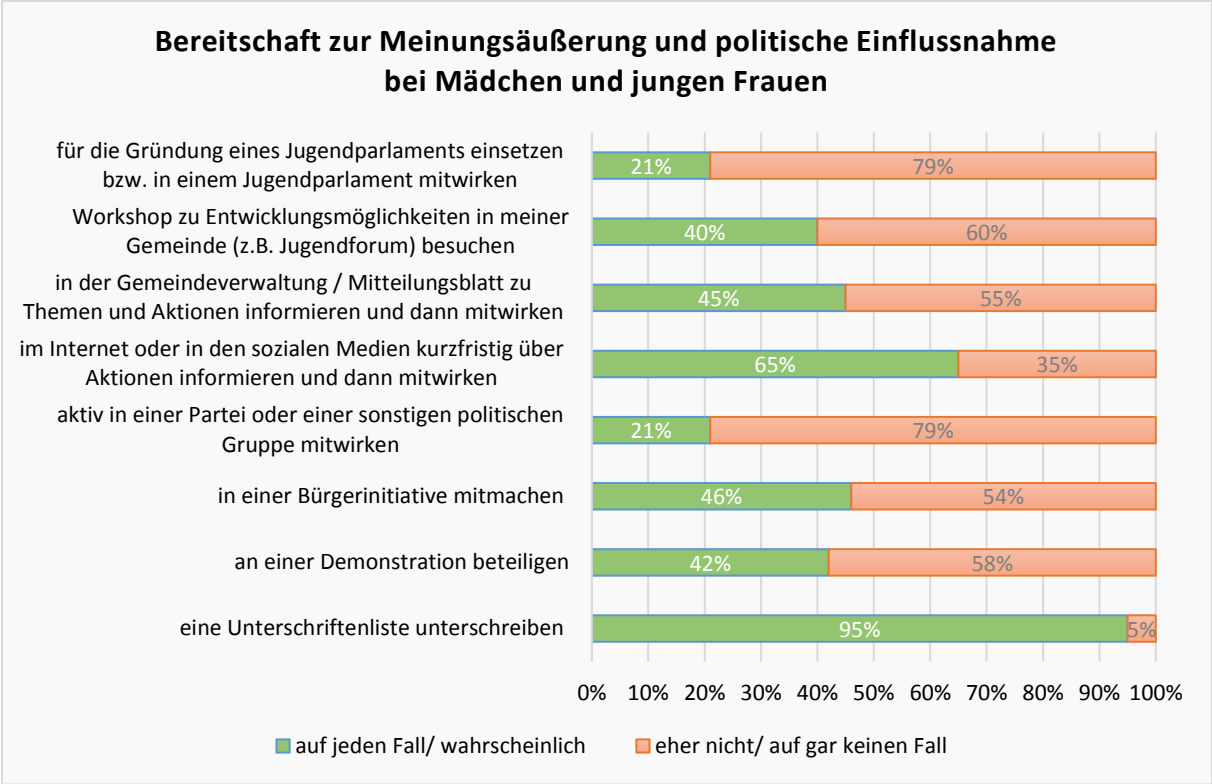


Abbildung 5: Bereitschaft zur Meinungsäußerung und politischen Einflussnahme bei Mädchen und jungen Frauen

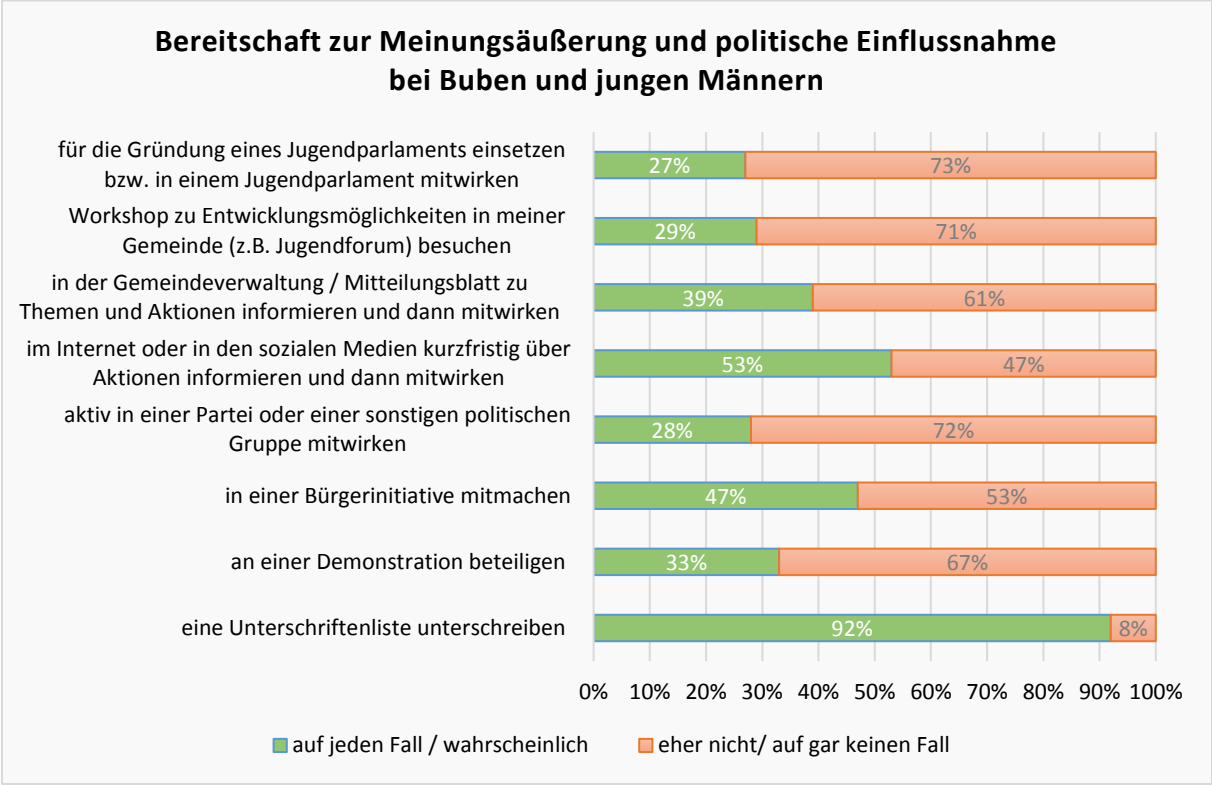


Abbildung 6: Bereitschaft zur Meinungsäußerung und politischen Einflussnahme bei Buben und jungen Männern

Auffällig ist, dass außer in den Bereichen „eine Unterschriftenliste unterschreiben“ und „im Internet informieren“ in jeder anderen Kategorie die Antworten mit „eher nicht“ und „auf gar keinen Fall“ überwiegen. Hier herrscht also eine recht große Ablehnung/Unwille, sich selbst zu engagieren oder einzubringen. Dies korrespondiert mit den Ergebnissen der TUI Jugendstudie 2017, bei der die deutschen Jugendlichen und jungen Menschen bestimmte Lebensbereiche nach persönlicher Wichtigkeit einordnen sollten. Auf den unteren drei Rängen landeten 22 % Tradition, 19 % politisches / gesellschaftliches Engagement und Religion mit 6 % (Junges Europa 2017, S. 19). Eigenes politisches und oder gesellschaftliches Engagement spielt demnach in der Lebenswelt der Jugendlichen insgesamt nur eine untergeordnete Rolle.

Bei den Jugendlichen im Landkreis Bayreuth ist das Interesse, sich zu beteiligen, unterschiedlich, je nach (angestrebtem) Bildungsabschluss. Während alle Bildungsschichten gleichermaßen äußerst bereit wären, eine Unterschriftenliste zu unterschreiben, sind die Präferenzen in den anderen Bereichen unterschiedlich. Mittel- und Realschüler/Wirtschaftsschüler sowie Schüler sonstiger Schulen haben eine höhere Affinität zum Besuch von Workshops in der eigenen Gemeinde, würden sich eher in der Gemeindeverwaltung oder Mitteilungsblättern über Aktionen informieren und dann mitwirken sowie das Internet und die sozialen Medien nutzen als Gymnasiasten und Studierende. Gymnasiasten und Studierende zeigen hingegen ein größeres Interesse daran, sich an einer Demonstration zu beteiligen und in einer Bürgerinitiative mitzuwirken.

	eine Unterschriftenliste unterschreiben		an einer Demonstration beteiligen	
	auf jeden Fall / wahrscheinlich	eher nicht / auf gar keinen Fall	auf jeden Fall / wahrscheinlich	eher nicht / auf gar keinen Fall
Mittelschule	95%	5%	26%	74%
Realschule / Wirtschaftsschule	88%	13%	24%	76%
Gymnasium / Fachoberschule	95%	5%	42%	58%
Hochschule / Universität	95%	5%	55%	45%
sonstige Schule (z.B. Berufsschule, Fachakademie)	94%	6%	34%	66%
Arbeit / arbeitssuchend	100%	0%	35%	65%

	in einer Bürgerinitiative mitmachen		aktiv in einer Partei oder einer sonstigen politischen Gruppe mitwirken	
	auf jeden Fall / wahrscheinlich	eher nicht / auf gar keinen Fall	auf jeden Fall / wahrscheinlich	eher nicht / auf gar keinen Fall
Mittelschule	43%	57%	29%	71%
Realschule / Wirtschaftsschule	36%	64%	21%	79%
Gymnasium / Fachoberschule	47%	53%	32%	68%
Hochschule / Universität	56%	44%	19%	81%
sonstige Schule (z.B. Berufsschule, Fachakademie)	47%	53%	16%	84%
Arbeit / arbeitssuchend	53%	47%	12%	88%

	im Internet oder in den sozialen Medien kurzfristig über Aktionen informieren und dann mitwirken		in der Gemeindeverwaltung/Mitteilungsblatt zu Themen und Aktionen informieren und dann mitwirken	
	auf jeden Fall / wahrscheinlich	eher nicht / auf gar keinen Fall	auf jeden Fall / wahrscheinlich	eher nicht / auf gar keinen Fall
Mittelschule	76%	24%	52%	48%
Realschule / Wirtschaftsschule	61%	39%	41%	59%
Gymnasium / Fachoberschule	59%	41%	40%	60%
Hochschule / Universität	57%	43%	43%	57%
sonstige Schule (z.B. Berufsschule, Fachakademie)	52%	48%	49%	51%
Arbeit / arbeitssuchend	53%	47%	24%	76%

	Workshop zu Entwicklungsmöglichkeiten in meiner Gemeinde (z.B. Jugendforum) besuchen		für die Gründung eines Jugendparlaments einsetzen bzw. in einem Jugendparlament mitwirken	
	auf jeden Fall / wahrscheinlich	eher nicht / auf gar keinen Fall	auf jeden Fall / wahrscheinlich	eher nicht / auf gar keinen Fall
Mittelschule	52%	48%	37%	63%
Realschule / Wirtschaftsschule	34%	66%	17%	83%
Gymnasium / Fachoberschule	33%	67%	25%	75%
Hochschule / Universität	31%	69%	21%	79%
sonstige Schule (z.B. Berufsschule, Fachakademie)	41%	59%	23%	78%
Arbeit / arbeitssuchend	18%	82%	24%	76%

Tabelle 10: Bereitschaft zum Engagement nach angestrebtem Bildungsgrad/ Berufstätigkeit

Bevorzugte Medien zur politischen Information

Die Jugendlichen und jungen Erwachsenen wurden weiterhin befragt, wie sie sich über politische Themen in a) Bayern und Deutschland und b) im Landkreis und in der Gemeinde informieren. Um Informationen über politische Themen in Deutschland und Bayern zu erhalten, sind die beliebtesten Informationskanäle Fernsehen, Internet und soziale Medien, gefolgt von Tages- und Wochenzeitungen. Die Studie „Wie ticken Jugendliche? 2012“ zeigte, dass das (Privat-)Fernsehen bei 14-17-Jährigen besonders unter den bildungsfernen Schichten ein wichtiges Medium zur Informationsaufnahme und Meinungsbildung ist, wohingegen bildungsnahe Jugendliche Informationen breitgefächert über persönliche Gespräche, Zeitungs- und Magazinlektüre, Online-Angebote und den Schulunterricht beziehen (Calmbach, Wie Ticken Jugendliche? 2012, S. 75). Interessant erscheint in diesem Zusammenhang das Ergebnis, dass Politiker für minderjährige Jugendliche als „austauschbar, profillos, machtmotiviert und volksfern“ empfunden werden (ebd., S. 76).

Die Shell Jugendstudie 2015 zeigte, dass mittlerweile alle Jugendlichen (12-25 Jahre) das Internet nutzen (99 %). Wenn auch in erster Linie zur Unterhaltung, kommt doch an zweiter Stelle bereits die „Suche nach Informationen“, was besonders unter den älteren Nutzern ein „Mich informieren, was in Politik und Gesellschaft passiert“ beinhaltet (Shell Jugendstudie 2015, Zusammenfassung, S. 19).

Um Informationen aus der Region / Kommune zu erhalten, das heißt, das, was die eigene Lebenswelt direkt betrifft, werden bei den Jugendlichen im Landkreis in erster Linie die Mitteilungsblätter der Städte und Gemeinden herangezogen, gefolgt von Tages und Wochenzeitungen und kurz danach wiederum das Internet. Auch soziale Medien spielen bei der Informationssuche eine immer wichtigere Rolle.

Informationskanal	Bayern und Deutschland n=1313	Landkreis und Kommune n=1076
Mitteilungsblätter der Kommune	n.r.	27%
Tages- und Wochenzeitungen (gedruckt/online)	19%	21%
Internet	27%	19%
Fernsehen	28%	8%
soziale Medien (Facebook & Co)	21%	17%
sonstige	3%	4%
gar nicht	2%	4%

Tabelle 11: Bevorzugte Medien zur Informationsbeschaffung zu Themen aus Bayern und Deutschland sowie aus dem Landkreis und der eigenen Kommune

Präferierte Ansprechpartner/-in

Die Jugendlichen und jungen Erwachsenen wurden gefragt, an wen sie sich am ehesten wenden würden, wenn sie an ihrem Wohnort etwas verändern wollten. Die dabei am meisten angekreuzten Ansprechpartner sind der / die Bürgermeister/-in (23 %) sowie das demokratisch legitimierte Kommunalparlament (der „Rat“) (19 %). Diesen Nennungen folgen die eigenen Eltern (16 %) und das Rathaus (14 %). Der Kreisjugendring wird wie auch der / die Lehrer/-in von jeweils nur 2 % genannt.

Dies zeigt einerseits, dass die Jugendlichen und jungen Erwachsenen offensichtlich grundlegend das Wissen darüber haben, wer für Entscheidungen und Veränderungen vor Ort zuständig und verantwortlich ist bzw. wer die gewünschten Veränderungen bewirken kann. Interessant ist, dass die Befragten im Landkreis abgesehen von den Eltern nur in wenigen Fällen den Weg über „Vermittler“ wie z.B. den/ die Pfarrer/-in oder den/ die Lehrer/-in wählen würden, sondern mehrheitlich angaben, sich direkt an politische Gremien wie den Bürgermeister, „Rat“ oder das Rathaus wenden zu wollen. Dieser scheinbare hohe Grad an persönlicher Eigeninitiative gegenüber politischen Gremien hat sich in der gelebten Praxis allerdings noch nicht widerspiegelt.

Ansprechpartner/-in für Veränderungswünsche am Wohnort

(Mehrfachnennungen n= 1328)

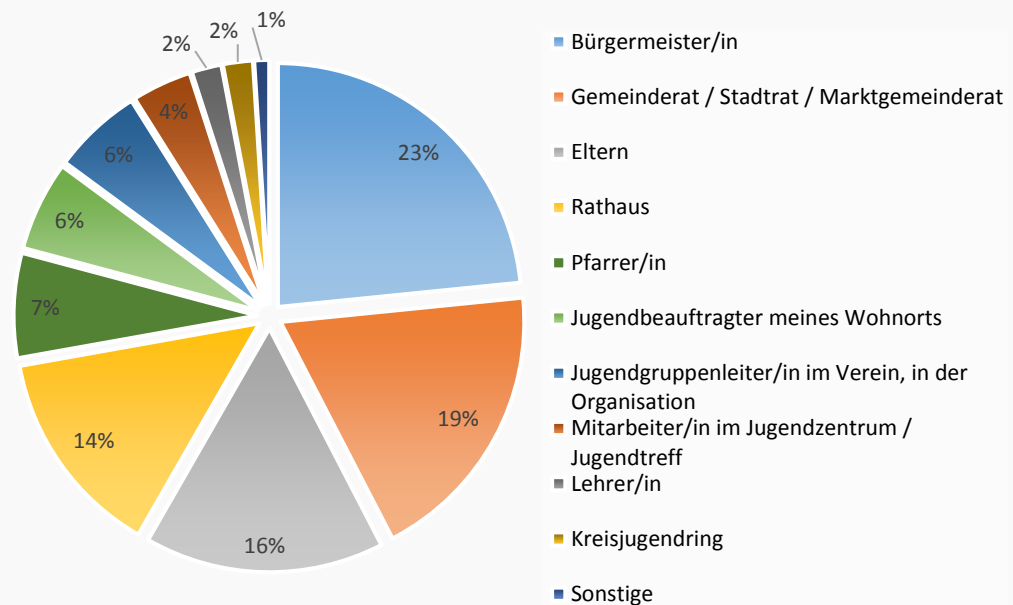


Abbildung 7: Ansprechpartner für Veränderungen am Wohnort

3.3 Toleranz und Zivilcourage

Um Toleranz gegenüber Minderheiten, Geflüchteten und die Bereitschaft zu einem möglichen persönlichen Einsatz bei „übergriffigem“ Verhalten anderer messen zu können, wurden die Jugendlichen und jungen Erwachsenen gebeten, zu Statements zustimmend oder ablehnend Stellung zu nehmen bzw. anzukreuzen, ob sie es gut / nicht so gut fänden, wenn bestimmte soziale Gruppen in die Wohnung nebenan ziehen würden.

Erstaunlich ist das Ergebnis, dass ein Drittel der Befragten der Aussage zustimmt, dass sich Hartz IV-Bezieher/-innen zu wenig um einen Job bemühen. Ein Fünftel ist der Überzeugung, dass Geflüchtete eine Sicherheitsgefahr mit sich bringen. Auch fänden ein Drittel bzw. ein Fünftel der Befragten es nicht so gut, wenn in der Wohnung oder im Haus nebenan, ein Hartz-IV-Empfänger bzw. ein muslimischer Flüchtling einziehen würde. Hier scheinen aktuelle Ereignisse (Lastwagenattentat auf einen Berliner Weihnachtsmarkt durch einen Geflüchteten) und verkürzte mediale Darstellungen zu den aktuellen gesellschaftlichen Herausforderungen sowie rechtspopulistische Aussagen gekoppelt mit einem generellen neoliberalen-meritokratischen „Mainstream“ bereits deutliche Konsequenzen in den Ansichten einiger Jugendlichen und jungen Erwachsenen hinterlassen zu haben. Positiv zu werten ist hingegen, dass ca. ein Drittel der Jugendlichen der Aussage: „Flüchtlinge bringen den Terror nach Deutschland“ überhaupt nicht zustimmt und weitere 41 % ebenfalls sagten, dass sie dem eher nicht zustimmen.

Sehr deutliche Zustimmung hingegen erhielten die Aussagen „Behinderte Kinder und Jugendliche sollten nirgendwo ausgegrenzt sein“ und „Jeder muss aktiv gegen Beschimpfung oder körperliche Übergriffe vorgehen, wenn er sie miterlebt“. Auch sind die Befragten tolerant gegenüber der Adoption von

Kindern durch homosexuelle Personen. Nahezu ausgeglichen ist die Zustimmung bzw. Ablehnung der Aussage „Zivilcourage ist für einen selbst gefährlich“.

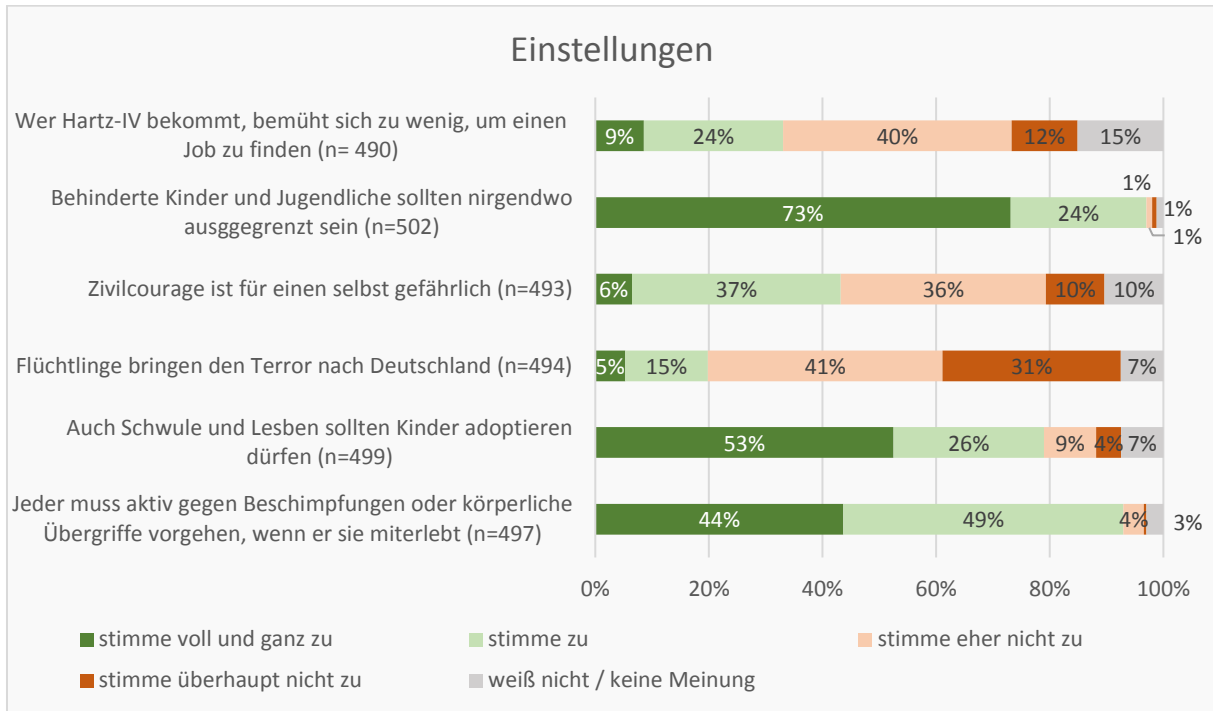


Abbildung 8: Einstellungen der Jugendlichen und jungen Erwachsenen

Toleranz wurde in der Befragung auch dadurch gemessen, wie gut oder weniger gut die Jugendlichen es fänden, wenn eine bestimmte Person oder Personengruppe in die direkte Nachbarschaft ziehen würde.

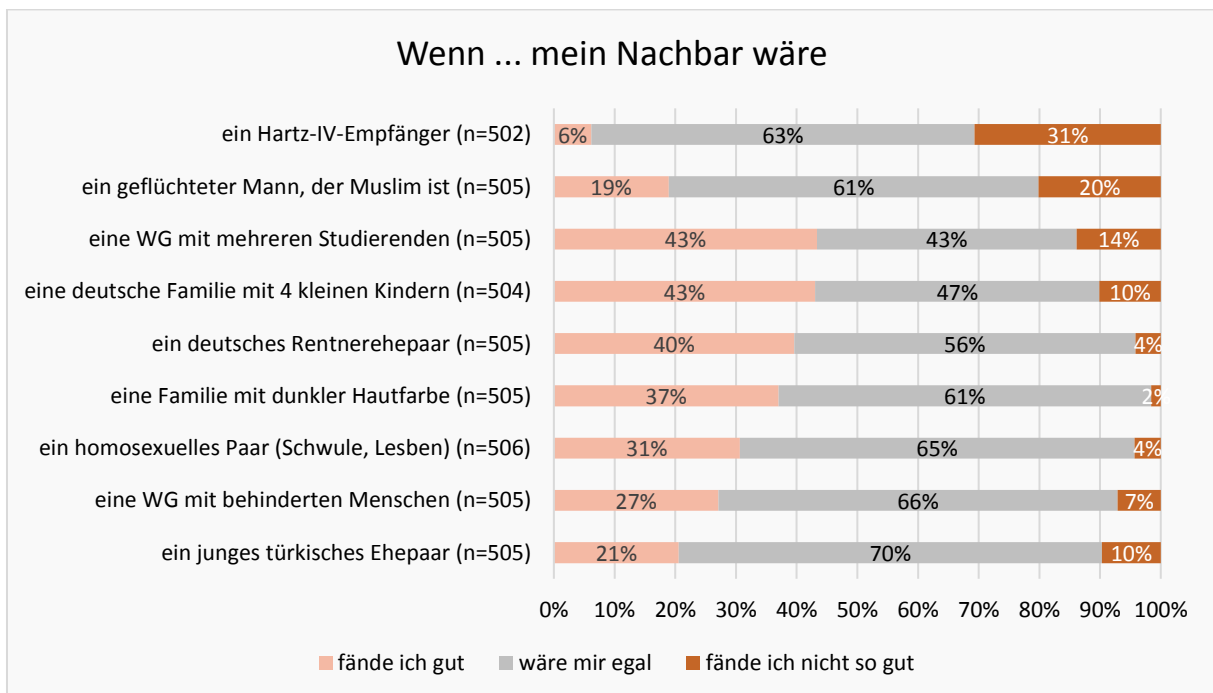


Abbildung 9: Toleranz gegenüber bestimmten Personen/-gruppen

Die höchsten Zustimmungswerte für ein Nachbarschaftsverhältnis erhielt die Studierenden-WG sowie die kinderreiche deutsche Familie – gefolgt von dem deutschen Rentner-Ehepaar. Ähnlich wie in der

Shell Jugendstudie 2015 konstatiert, sind auch die Jugendlichen im Landkreis tolerant gegenüber Ausländern (Familie mit dunkler Hautfarbe, türkisches Ehepaar). In der Shell-Studie äußerten sich 20 % der Jugendlichen ablehnend gegenüber einer türkischen Familie, und 17 % wollten keine russische Ausiedlerfamilie als Nachbarn haben. Mit nur 2 % Ablehnung gegen eine dunkelhäutige Familie und 10 % gegen ein türkisches Ehepaar ist die Toleranz gegenüber ausländischen Mitmenschen im eigenen Umfeld im Landkreis Bayreuth sogar noch deutlich höher (vgl. Shell Jugendstudie 2015, Zusammenfassung, S. 23). Interessant ist hier, dass trotz hoher Zustimmungswerte mit 14 % Ablehnung die Studierenden-WG auf dem dritten Platz landet.

Die Toleranz gegenüber Homosexuellen ist im Vergleich zur Shell-Jugendstudie im Landkreis ebenfalls deutlich höher (Shell Jugendstudie 2015, Zusammenfassung, S. 23f: Ablehnung gegenüber Homosexuellen: 12 %, Landkreis Bayreuth: 4 %).

Es sollte weiterhin der Frage nachgegangen werden, ob die ehrenamtlich tätigen, toleranter sind, als diejenigen, die nicht engagiert sind. Die folgenden zwei Tabellen zeigen, dass die Zustimmungswerte „finde ich gut“ bei den Ehrenamtlichen (bis auf eine Ausnahme) höher sind als bei den Nicht-Ehrenamtlichen. Dies lässt den Schluss zu, dass ehrenamtlich Tätige (etwas) toleranter als nicht ehrenamtlich Tätige sind.

ehrenamtlich Tätige

	fände ich gut	wäre mir egal	fände ich nicht so gut
ein homosexuelles Paar (Schwule, Lesben)	31%	65%	3%
ein Hartz-IV-Empfänger	7%	63%	30%
ein deutsches Rentnerehepaar	46%	48%	6%
eine deutsche Familie mit 4 kleinen Kindern	52%	42%	6%
eine Familie mit dunkler Hautfarbe	36%	61%	3%
ein junges türkisches Ehepaar	25%	62%	13%
eine WG mit mehreren Studierenden	48%	43%	9%
eine WG behinderter Menschen	32%	63%	4%
ein geflüchteter Mann, der Muslim ist	24%	57%	20%

Tabelle 12: Toleranz bei ehrenamtlich Tätigen

nicht ehrenamtlich Tätige

	fände ich gut	wäre mir egal	fände ich nicht so gut
ein homosexuelles Paar (Schwule, Lesben)	30%	65%	5%
ein Hartz-IV-Empfänger	6%	63%	31%
ein deutsches Rentnerehepaar	35%	62%	3%
eine deutsche Familie mit 4 kleinen Kindern	36%	51%	13%
eine Familie mit dunkler Hautfarbe	38%	62%	1%
ein junges türkisches Ehepaar	18%	75%	7%
eine WG mit mehreren Studierenden	40%	43%	16%
eine WG behinderter Menschen	23%	68%	8%
ein geflüchteter Mann, der Muslim ist	16%	64%	20%

Tabelle 13: Toleranz bei nicht ehrenamtlich Tätigen

Es sollte zudem der Frage nachgegangen werden, ob in Kommunen, in denen eine Flüchtlingsunterkunft vorhanden ist, die Toleranz gegenüber Geflüchteten größer ist als in Kommunen in denen keine

Flüchtlingsunterkunft ist. Im Landkreis Bayreuth sind in folgenden Kommunen Geflüchtete untergebracht: Bad Berneck, Creußen, Fichtelberg, Gefrees, Pegnitz, Speichersdorf und Weidenberg. Hinter dieser Fragestellung steht die Vermutung, dass in den Kommunen mit Flüchtlingsunterkunft die Toleranz gegenüber Geflüchteten / Asylbewerbern bzw. gegenüber Menschen mit Migrationshintergrund geringer ist als in Gemeinden, die keine Unterkunft haben. Die Zustimmungswerte zu einer potenziellen Nachbarschaft mit einer „Familie mit dunkler Hautfarbe“ und einem „geflüchteten Mann, der Muslim ist“ sind in den Kommunen mit Flüchtlingsunterkunft tatsächlich geringer als in den Kommunen ohne Flüchtlingsunterkunft, jedoch nur jeweils drei Prozentpunkte. Auch stimmen die Befragten in Kommunen ohne Flüchtlingsunterkunft eher dem Statement „Deutschland sollte Menschen aufnehmen, die von Krieg und Terror bedroht sind“ zu, als die Befragten aus Kommunen mit Unterkünften – jedoch auch wieder mit einer Differenz von nur drei Prozentpunkten. Das Statement „Flüchtlinge bringen den Terror nach Deutschland“ wird nahezu identisch mit hohen Werten „verneint“.

Kommunen	Eine Nachbarschaft mit einer Familie mit dunkler Hautfarbe...			Eine Nachbarschaft mit einem geflüchteten Mann, der Muslim ist...		
	fände ich gut	wäre mir egal	fände ich nicht so gut	fände ich gut	wäre mir egal	fände ich nicht so gut
mit Flüchtlingsunterkunft	35%	63%	2%	17%	61%	21%
ohne Flüchtlingsunterkunft	38%	61%	1%	20%	60%	20%

Tabelle 14: Einstellung zu Ausländern in der Nachbarschaft nach Kommunen mit oder ohne Flüchtlingsunterkunft

Kommunen	Flüchtlinge bringen den Terror nach Deutschland.			Deutschland sollte Menschen aufnehmen, die von Krieg und Terror bedroht sind.		
	weiß nicht / keine Meinung	stimme überhaupt nicht und eher nicht zu	stimme zu und stimme voll und ganz zu	weiß nicht / keine Meinung	stimme überhaupt nicht und eher nicht zu	stimme zu und stimme voll und ganz zu
mit Flüchtlingsunterkunft	8%	72%	20%	10%	11%	79%
ohne Flüchtlingsunterkunft	7%	73%	20%	5%	13%	82%

Tabelle 15: Einstellung zu Flüchtlingen in Kommunen mit und ohne Flüchtlingsunterkunft

3.4 Erleben von Diskriminierung und Gewalt

In der Befragung sollten nicht nur Erkenntnisse zu Einstellungen, Toleranz gegenüber Minderheiten bzw. Menschen in schwierigen oder außergewöhnlichen Lebenssituationen gewonnen werden, sondern auch nach konkreten persönlichen Erfahrungen mit Diskriminierung, Beschimpfung und Gewalt gefragt werden.

Erschreckend ist, dass jeder Zweite bereits erleben musste, dass jemand aufgrund von persönlichen Merkmalen und Orientierungen Opfer von Beschimpfungen und / oder körperlicher Gewalt geworden ist.

Mehr Mädchen (61 %) als Jungen (39 %) sind in ihrem Leben schon einmal Zeugin / Zeuge von einem solchen Verhalten geworden. Mit zunehmendem Alter werden auch vermehrt derartige Erlebnisse gemacht.

Altersklasse	ja	nein
Minderjährige	46%	54%
junge Volljährige	53%	47%
junge Erwachsene	58%	42%

Tabelle 16: Haben die Befragten schon einmal erlebt, dass jemand anderes Opfer von Beschimpfungen und / oder persönlicher Gewalt geworden ist?

Die Jugendlichen und jungen Erwachsenen wurden gebeten, aus einer Auswahl an Antwortmöglichkeiten anzugeben, aus welchen Gründen Beschimpfungen oder Gewalt gegen andere stattgefunden hat. Die am häufigsten genannten Gründe für Beschimpfungen sind äußere Merkmale (wie z.B. Hautfarbe) oder die Tatsache, dass das Opfer ein Flüchtling / Ausländer/-in ist. Die Nennungen von Beobachtungen, dass andere Menschen Opfer von körperlicher Gewalt geworden sind, waren deutlich geringer. Am häufigsten wurde beobachtet, dass Flüchtlinge /Ausländer/-innen von körperlicher Gewalt betroffen waren.

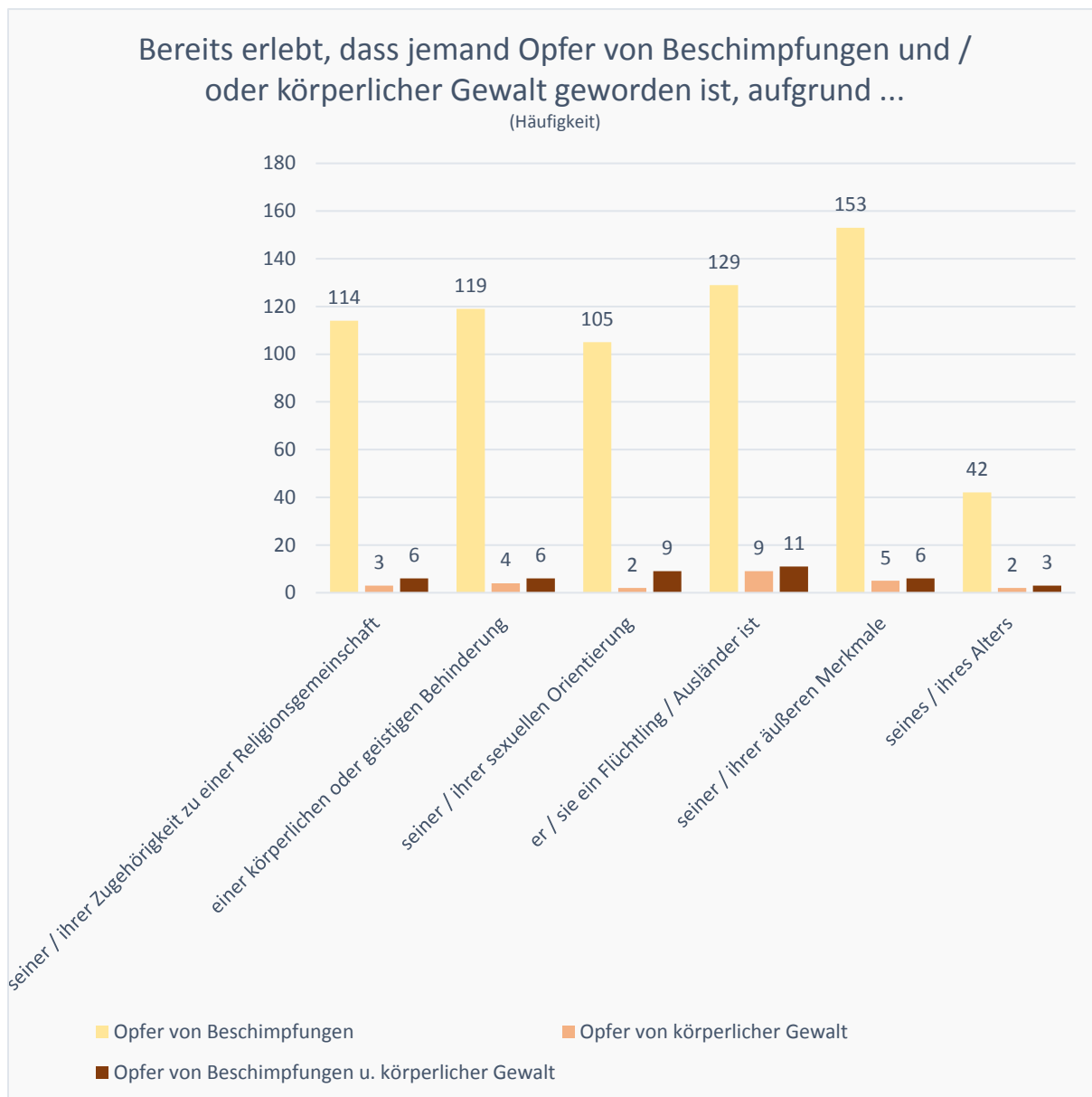


Abbildung 10: Gründe für beobachtete Beschimpfungen und Gewalttaten

Die am häufigsten genannten „Tatorte“ sind die Schule und der öffentliche Raum sowie im öffentlichen Personennahverkehr (Straße und Bus / Zug). Aber auch im eher geschützten Umfeld wie Ausbildungs- und Arbeitsplatz und der Familie beobachten die Jugendlichen und jungen Erwachsenen derartige Übergriffe.

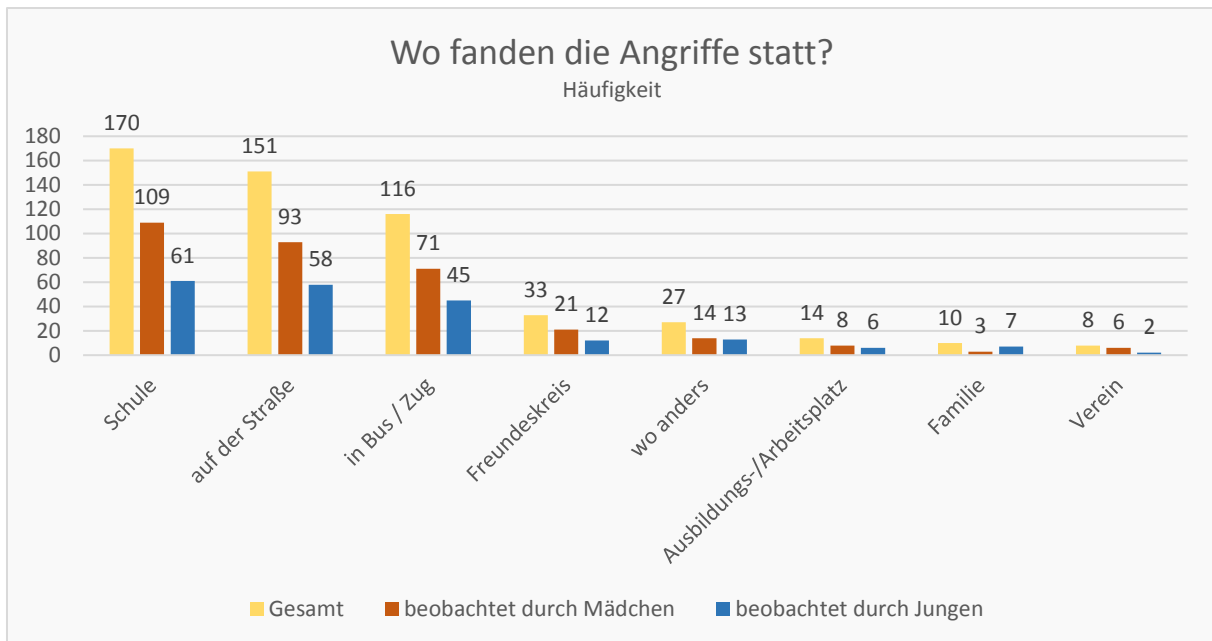


Abbildung 11: Orte, an denen Beschimpfungen und Gewalt beobachtet wurden

Auch sollten die Jugendlichen und jungen Erwachsenen angeben, ob sie selbst schon einmal Opfer von Beschimpfungen bzw. von körperlicher Gewalt geworden sind. Mehr als ein Viertel der Befragten musste bereits selbst eine derartige Erfahrung machen: 118 Befragte wurden bereits Opfer von Beschimpfungen (= 23 %) und 24 Befragte (= 5 %) Opfer von körperlicher Gewalt. Von letzteren waren insgesamt 23 Opfer von Beschimpfungen sowie Gewalt.

Sowohl 27 % der Mädchen als auch der Jungen gaben an, bereits selbst einmal Opfer geworden zu sein. Bei den Mädchen ist die Erfahrung von körperlicher Gewalt geringer als bei den Jungen.

Geschlecht	nein	ja	ja, davon Opfer von	
			Beschimpfungen	von körperlicher Gewalt
weiblich	73%	27%	87%	13%
männlich	73%	27%	78%	22%

Tabelle 17: persönliche Diskriminierungserfahrungen unter Jungen und Mädchen

Mit zunehmendem Alter nimmt auch die Erfahrung zu, selbst einmal Opfer von Beschimpfungen und von körperlicher Gewalt geworden zu sein. Insbesondere die jungen Erwachsenen waren auch schon zu mehr als einem Viertel (aller die „ja“ angekreuzt haben) mit körperlicher Gewalt konfrontiert.

Altersklassen ¹	nein	ja	ja, davon Opfer von	
			Beschimpfungen	von körperlicher Gewalt
Minderjährige	74%	26%	85%	15%
junge Volljährige	72%	28%	86%	14%
junge Erwachsene	70%	30%	72%	28%

Tabelle 18: persönliche Diskriminierungserfahrungen nach Alter

¹ Zu beachten ist bei dieser Tabelle, dass hier sowohl „Opfer von Beschimpfungen“ als auch Opfer von körperlicher Gewalt angekreuzt werden konnte, so dass hier n=519 ist.

Zudem wurde untersucht, ob es unterschiedliche Bewertungen von Aussagen zu einem persönlichen aktiven Vorgehen gegen Diskriminierung und Gewalt sowie zu Zivilcourage und Asyl von Befragten gibt, die bereits einmal Opfer von Beschimpfungen / körperlicher Gewalt und Befragten, die diese Erfahrung noch nicht machen mussten. Es zeigt sich, dass diejenigen, die bereits einmal derartige negative Erfahrungen gemacht haben, verstärkt der Auffassung sind, dass man aktiv gegen solche Übergriffe vorgehen muss. Sie sind aber auch im Vergleich vermehrt der Meinung, dass Zivilcourage für einen selbst gefährlich werden kann und dass Deutschland mehr Menschen, die von Krieg und Terror bedroht sind, aufnehmen sollte.

	selbst Opfer geworden			selbst noch kein Opfer geworden		
	weiß nicht / keine Meinung	stimme überhaupt nicht / eher nicht zu	stimme zu	weiß nicht / keine Meinung	stimme überhaupt nicht / eher nicht zu	stimme zu
Jeder muss aktiv gegen Beschimpfungen oder körperliche Übergriffe vorgehen, wenn er sie miterlebt.	1%	3%	96%	4%	4%	92%
Zivilcourage ist für einen selbst gefährlich.	6%	45%	49%	11%	46%	42%
Deutschland sollte Menschen aufnehmen, die von Krieg und Terror bedroht sind.	1%	13%	86%	9%	12%	80%

Tabelle 19: Einstellungen von Jugendlichen mit und ohne Gewalterfahrung

Eine Betrachtung nach Regionen im Landkreis zeigt, dass die Jugendlichen und jungen Erwachsenen im östlichen Landkreis / Frankenpfalz am wenigsten mit Beschimpfungen konfrontiert sind. Im südlichen Landkreis / Fränkische Schweiz sind es dagegen ein Viertel der dort lebenden Befragten.

	nein	ja, Beschimpfung	ja, körperliche Gewalt
"Speckgürtel"	71%	24%	5%
Südlicher Landkreis / Fränkische Schweiz	71%	25%	4%
Nord-Ost/Fichtelgebirge	72%	23%	6%
westlicher Landkreis	74%	22%	4%
östlicher Landkreis/Frankenpfalz	79%	17%	4%

Tabelle 20: Erfahrungen mit Beschimpfungen und Gewalt nach Regionen im Landkreis

Diejenigen, die selbst schon beschimpft wurden bzw. mit körperlicher Gewalt gegen die eigene Person konfrontiert wurden, wurden gebeten, im Rahmen einer offenen Frage, die Gründe zu nennen, aus welchen sie aus ihrer Sicht diskriminiert wurden. Um die Authentizität der Antworten nicht zu schmälern, werden sie hier wortwörtlich übernommen und in Kategorien zusammengefasst.

Diskriminierung wegen des Aussehens

Von insgesamt 87 Nennungen gaben 26 Personen an (fast 30 %), dass sie schon einmal wegen ihres Aussehens beschimpft oder angegriffen worden sind.

Wegen meines Aussehens und meiner Art/Charakter	Ich war stark untergewichtig (Familiengen)
Aussehen, Staatsangehörigkeit	weil ich immer einer der Kleinsten war (heute nicht mehr)
weil ich mich nicht so anziehe wie alle anderen	damaliges Aussehen
Kleidungsstil, Frisur, Musikgeschmack, Freizeitaktivitäten	Aussehen - Haare
Grundlos, Aussehen, Äußerungen, Religion, politische Aktivität	Aussehen
Hautfarbe, Herkunft	weil ich etwas kräftiger bin
Aussehen	Aussehen
das Aussehen und die Größe	weil ich früher etwas dicker war
Aussehen	Aussehen, Sprachfehler
weil demjenigen meine Kleidung nicht gefiel	Aussehen
Akne bzw. unreine Haut	Gewicht, Aussehen, weil ich in der Kirche tätig bin
Ein betrunkenen Geringverdiener hat meine Freundin wegen ihrem hohen Gewicht beschimpft und ich habe sie verteidigt	weil ich mit meiner nicht so schlanken Freundin was ausgemacht habe
Aussehen, Körpergewicht	Figur

Tabelle 21: Nennungen der Befragten zum Thema Aussehen als Grund für Diskriminierung

Diskriminierung ohne erkennbaren Grund

Zwölf Personen (ca. 14 %) sind ohne erkennbaren Grund Opfer von Diskriminierung geworden.

Es gibt nun mal Leute die einen Grund haben mich zu beschimpfen.	grundlos, evtl. war ich ihnen zu cool
aus der Gruppe heraus, aus der Laune heraus, Grundlos von einer Gruppe Türken bepöbelt/ geschlagen worden	ich habe keine Ahnung, ich habe niemandem etwas getan
das wüsste ich selbst gern	Weiß ich bis heute nicht
Sinnlose Opfersuche von Älteren	Grundlos
ich weiß es nicht	gab keinen sinnvollen Grund
das kann ich leider nicht so genau sagen	weiß ich nicht

Tabelle 22: Nennungen der Befragten, dass sie den Grund für die Angriffe nicht kennen

Diskriminierung wegen der Herkunft/ Religion

Neun Personen (ca. 10 %) gaben an, wegen ihrer Herkunft oder Religion diskriminiert worden zu sein, wobei hier nicht nur Diskriminierung Deutscher gegenüber Ausländern der Fall war, sondern auch Deutsche aufgrund ihrer Herkunft und des christlichen Glaubens Beschimpfungen und / oder körperliche Gewalt erfahren haben.

Hautfarbe, Herkunft	Aussehen, Staatsangehörigkeit
Migrationshintergrund	einzige Deutsche und wurde als Nazi beschimpft
komme aus Thüringen	Amerikaner
Krieg und Rassismus	Religiöse Ausrichtung (Christlich)
wurde als Ausländer gehalten	

Tabelle 23: Nennungen der Befragten zum Thema Herkunft / Religion als Grund für Diskriminierung

Diskriminierung im schulischen oder beruflichen Umfeld

11 Personen (ca. 13 %) schildern Beschimpfungen/ Angriffe im schulischen oder beruflichen Umfeld.

weil ich im Unterricht kritisch war	Schule
Streit in der Schule	weil ich immer alleine in der Pause rumstehe
damaliges mangelndes Selbstbewusstsein in der Schule	Mobbing in der Schule, nicht zufrieden mit eigener Meinung
wegen guten Noten in der Schule = Streber	während meiner Ausbildung von einem Patienten
Er konnte mich nicht leiden, weil ich bessere Noten hatte	ich arbeite im Jobcenter
in der Schule	

Tabelle 24: Nennungen von Diskriminierungserfahrungen in Schule und Beruf

Diskriminierung aus sonstigen Gründen

37 Personen (ca. 43 %) schilderten andere Gründe für Beschimpfungen oder Übergriffe. Die Gesamtangaben sind ungleich 100 %, da Mehrfachnennungen möglich waren. Unter den sonstigen Gründen kann man nochmals folgende Gründe zusammenfassen: allgemeine Streitigkeiten/Meinungsverschiedenheiten, Probleme wegen der sexuellen Orientierung, Probleme wegen einer Behinderung sowie sonstiges.

Streit	kindliche Auseinandersetzungen
Kleidungsstil, Frisur, Musikgeschmack, Freizeitaktivitäten	Streit mit Freund
Grundlos, Aussehen, Äußerungen, Religion, politische Aktivität	aufgedreht sein
Ich habe einen anderen Musikgeschmack als andere	mein Diabetes Typ 1
wegen meiner leichten körperlichen Behinderung	von Ausländern
Beziehungsdrama	er war stark alkoholisiert
anders sein, provokant sein	Streit
hobbylose Minderbemittelte	Konflikte zwischen Freunden
ungebildete Menschen die nicht wissen wie man sich anderen Menschen gegenüber verhält	Gewicht, Aussehen, weil ich in der Kirche tätig bin
allgemeine Beschimpfung	oberflächliche Gründe
Weil ich Salzburg Fan bin	weil er mich nicht mochte
als Lesbe beschimpft	Unsympathie
weil ich Menschen enttäuscht habe	hab länger gebraucht um etwas zu verstehen
ich bin homosexuell	Mein Hobby - Reiten
Sexuelle Orientierung	politische Äußerung
Freunde	weil ich ein Mädchen bin
weil ich mich für Flüchtlinge, andere Kulturen, Homosexuelle einsetze	Aussehen, Sprachfehler
Alter	Missachtung Gesetze
im Zug gestritten	

Tabelle 25: Nennungen sonstiger Gründe für erlebte Diskriminierung

Eine Auswertung der Gründe nach Geschlecht zeigt, dass sowohl Mädchen als auch Jungen wegen ihres Aussehens, persönlichen Stils, ihrer sexuellen Orientierung, ihrer Behinderung, ihrer schulischen Leistungen als auch aus unbekanntem Gründen beschimpft und bedrängt wurden.

In einer Studie des Zentrums für angewandte Gesundheitswissenschaften der Leuphana-Universität gab fast jeder dritte Schüler an, in letzter Zeit mindestens einmal „fertig gemacht oder schikaniert“ worden zu sein. Jeder Zehnte sei sogar mindestens einmal Opfer von Gewalt auf dem Schulgelände und seinem Schulweg geworden.“ Mobbing wirkt sich auf die Gesundheit aus: „14 Prozent der Mobbingopfer leiden unter regelmäßig auftretenden Beschwerden wie Kopf-, Rücken-, Bauchschmerzen oder Schlafstörungen. Bei den nicht bedrängten Schülern sind es nur vier Prozent. Außerdem seien

Mobbingopfer häufiger unzufrieden mit ihrem Aussehen und sozial isoliert.“ (Leuphana Universität Lüneburg 2017)

Eine Aussage darüber, ob Jugendliche mit Migrationshintergrund mehr Erfahrungen mit Beschimpfungen und körperlichen Angriffen machen als Jugendliche ohne Migrationshintergrund, kann aufgrund des geringen Anteils an Umfrageteilnehmer/-innen mit Migrationshintergrund hier nicht gemacht werden. In der Shell Jugendstudie 2015 zeigte sich jedoch, dass Jugendliche mit Migrationshintergrund deutlich öfter über Benachteiligungen aufgrund ihrer Nationalität oder ihres Aussehens klagen als Deutsche ohne Migrationshintergrund (vgl. Shell Jugendstudie 2015, Zusammenfassung, S. 24).

3.5 Zufriedenheit mit der Demokratie

Ganz allgemein empfinden 85 % der Befragten (n= 480) die Demokratie als „gute Staatsform“, nur 2 % als „nicht so gute Staatsform“. Rund 7 % wissen es nicht bzw. haben hierzu keine Meinung. Rund 80 % der Befragten (n= 468) sind mit der Demokratie, wie sie in Deutschland ist, zufrieden („sehr zufrieden“ 18 % und „eher zufrieden“ 62 %) und 18 % sind „eher unzufrieden“. 2 % gaben an, „sehr unzufrieden“ zu sein. In der Geschlechterverteilung zeigt sich, dass mehr Mädchen und junge Frauen zu 84 % mit der Demokratie (sehr und eher) zufrieden sind; bei den Buben und jungen Männern sind es 75 %.

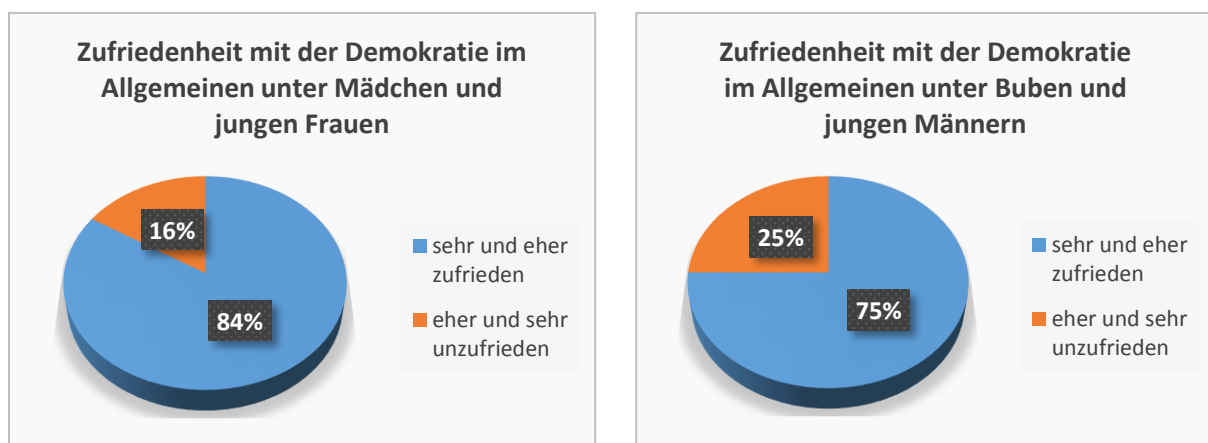


Abbildung 12: Zufriedenheit mit der Demokratie im Allgemeinen unter Mädchen und Jungen

Am zufriedensten mit der Demokratie in Deutschland sind die Minderjährigen („sehr zufrieden“ und „zufrieden“ = 85 %). Es ist allerdings auch erwartungsgemäß die Altersgruppe, die diese Frage am häufigsten nicht beantwortete. Die jungen Volljährigen sind am unzufriedensten, wenn man beide Ausprägungen zusammenzählt.

	sehr zufrieden	eher zufrieden	eher unzufrieden	sehr unzufrieden
Minderjährige	17%	68%	14%	1%
junge Volljährige	22%	53%	21%	4%
junge Erwachsene	16%	62%	21%	1%

Tabelle 26: Zufriedenheit mit der Demokratie im Allgemeinen nach Altersgruppen

In dieser Studie wurde ermittelt, ob diejenigen Jugendlichen und jungen Erwachsenen, die die Demokratie prinzipiell als Staatsform für gut erachten auch mit der praktischen Ausgestaltung in Deutschland zufrieden sind. Mehr als vier Fünftel derjenigen, die die Demokratie im Allgemeinen als gute Staats-

form ansehen, sind mit ihr auch in der praktischen Ausgestaltung in Deutschland zufrieden. 17 % hingegen sind mit der konkreten demokratischen Praxis in Deutschland unzufrieden. (Anmerkung: Die Antwortenden der Kategorie „nicht so gute Staatsform“ sind mit 10 sehr gering.)

Betrachte die Demokratie im Allgemeinen als...	Bin mit der Demokratie in Deutschland...	
	(sehr und eher) zufrieden	(sehr und eher) unzufrieden
gute Staatsform	83%	17%
nicht so gute Staatsform	30%	70%
weiß nicht / keine Meinung	64%	36%

Tabelle 27: Zufriedenheit mit der Demokratie im Allgemeinen und in Deutschland

Im Speckgürtel Bayreuth sowie im nordöstlichen Landkreis / Fichtelgebirge sind die Befragten mit der Demokratie in Deutschland am meisten zufrieden. Im westlichen Landkreis ist hingegen jeder vierte eher oder sehr unzufrieden mit der Demokratie in unserem Land.

	Mit der Demokratie (sehr und eher) zufrieden	Mit der Demokratie (sehr und eher) unzufrieden
„Speckgürtel“ Bayreuth	83%	17%
Südlicher Landkreis/ Fränkische Schweiz	80%	20%
Nord-Ost/ Fichtelgebirge	83%	17%
westlicher Landkreis	75%	25%
östlicher Landkreis/ Frankenpfalz	80%	20%

Tabelle 28: Zufriedenheit mit der Demokratie in Deutschland nach Region

Erstaunlich hohe Zustimmungswerte erfährt die Demokratie als allgemeine Staatsform – die höchsten wiederum im Speckgürtel Bayreuths.

	gute Staatsform	nicht so gute Staatsform	weiß nicht / keine Meinung
„Speckgürtel“ Bayreuth	94%	0%	6%
Südlicher Landkreis/ Fränkische Schweiz	92%	1%	7%
Nord-Ost/ Fichtelgebirge	84%	3%	14%
westlicher Landkreis	91%	3%	5%
östlicher Landkreis/ Frankenpfalz	92%	4%	4%

Tabelle 29: Zufriedenheit mit der Demokratie im Allgemeinen

Es zeigt sich auch im deutschlandweiten und internationalen Vergleich, dass die Jugendlichen und jungen Erwachsenen im Landkreis Bayreuth eine überdurchschnittlich hohe Meinung von der Demokratie als solches und von der Zufriedenheit der Demokratie in Deutschland haben. Die Jugendstudie der TUI-Stiftung 2017 unter 6000 europäischen Jugendlichen im Alter von 16-26 Jahren zeigte, dass dort 62 % der Deutschen die Demokratie als beste Staatsform betrachten und 18 % die Demokratie genauso gut

oder schlecht halten wie andere Staatsformen (der zweithöchste Wert im Ländervergleich – am unteren Ende: Frankreich und Polen 42 %, Italien 45 %). Auch die Zufriedenheit in die eigene Regierung war in Deutschland schon vergleichsweise hoch im Vergleich zu den anderen europäischen Ländern, jedoch mit 53 %, die sehr oder eher zufrieden sind, immer noch deutlich unter dem im Landkreis ermittelten Wert. Die Shell Jugendstudie 2015 deutete aber bereits auf eine zunehmende Zufriedenheit mit der Demokratie in Deutschland hin (2002: 60 %, 2010: 63 %, 2015: 73 %). Dort gaben insgesamt 23 % an, eher oder sehr unzufrieden mit der Demokratie in Deutschland zu sein, ein Wert der auch dem im Landkreis nahe kommt (21 %) (Shell Jugendstudie 2015, Zusammenfassung, S. 22).

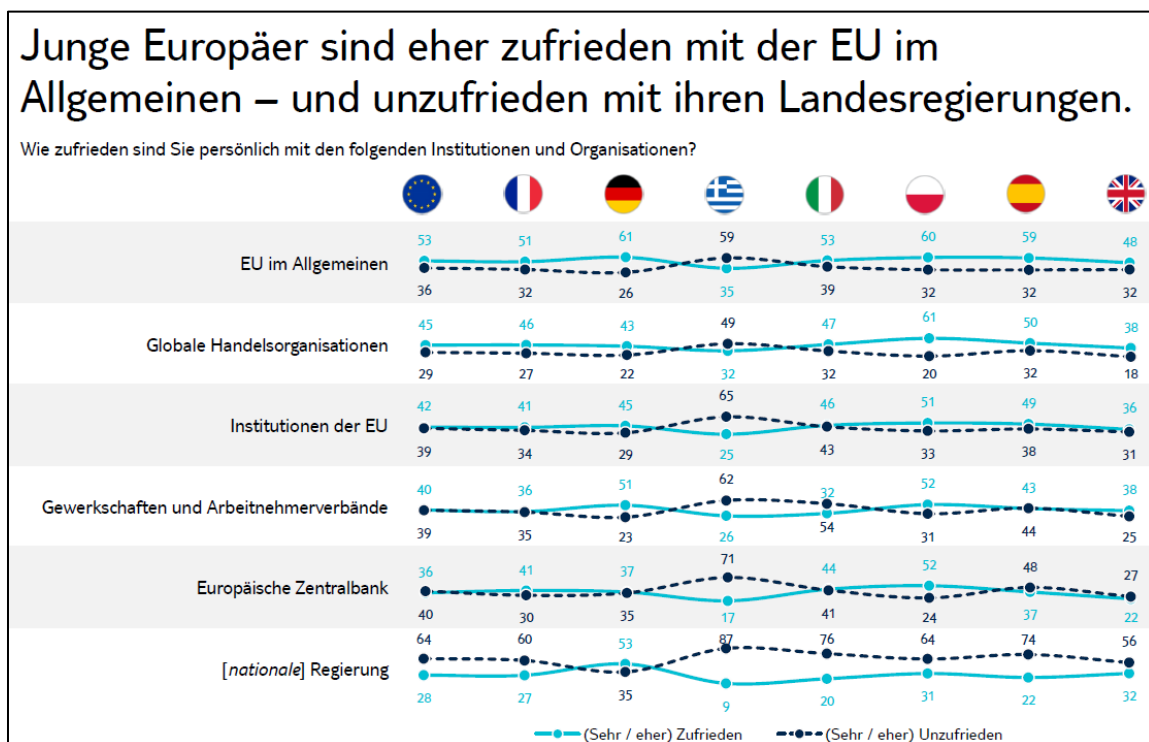


Abbildung 13: Zufriedenheit Jugendlicher mit Europa und der eigenen Regierung (Quelle: Studie Junges Europa 2017, S. 53)

Diese Einschätzung kommt nicht nur aus einer ungefähren Idee, sondern fußt auf einem steigenden Interesse der Jugendlichen und jungen Erwachsenen an Politik (vgl. Shell Jugendstudie 2015, Zusammenfassung, S. 20f, bei der 41 % angaben, sich selbst als „politisch interessiert“ zu betrachten und unter denen 74 % angaben, sich aktiv über Politik zu informieren). Politisches Grundinteresse besteht nach der Shell Jugendstudie vor allem unter Jugendlichen aus gehobenen Schichten, obwohl im Vergleich zu früheren Studien immer mehr Jugendliche mit niedrigerer Bildungsposition angaben, sich für Politik zu interessieren (ebd.).

Auch die Studie im Landkreis Bayreuth zeigt ähnliche Tendenzen. Betrachtet man die angestrebten Bildungsabschlüsse im Zusammenhang mit der Zufriedenheit mit der deutschen Demokratie, so zeigt sich, dass (ca.) ein Viertel der Mittelschüler/-innen bzw. Real- und Wirtschaftsschüler/-innen mit der Demokratie (sehr und eher) unzufrieden sind. Bei den Gymnasiasten bzw. Fachoberschüler/-innen und bei den Studierenden sind es dagegen nur 13 % bzw. 15 %.

Angestrebter Schul- / bzw. Ausbildungsabschluss	Mit der Demokratie in Deutschland bin ich...	
	(sehr und eher) zufrieden	(sehr und eher) unzufrieden
Mittelschule	75%	25%
Realschule /Wirtschaftsschule	76%	24%
Gymnasium / Fachoberschule	87%	13%
Hochschule / Universität	85%	15%
sonstige Schule (z.B. Berufsschule, Fachakademie)	74%	26%
Arbeit / arbeitssuchend	82%	18%

Tabelle 30: Zufriedenheit mit der Demokratie in Deutschland nach Bildungsgrad und Berufstätigkeit

Diese Ergebnisse lassen den Schluss zu, dass zwar ein demokratisches Grundverständnis von Staatlichkeit in den Köpfen verankert ist, dass dieses aber noch verbessert werden kann (insbesondere bei Jungs/ jungen Männern, Jugendlichen und denjenigen, die sie als nicht so gute Staatsform ansehen oder keine Meinung hierzu haben) und demokratische Strukturen in Deutschland noch weiter ausgebaut werden können.

Die Ausübung eines Ehrenamts scheint keinen großen Einfluss auf die Zufriedenheit mit der Demokratie zu haben: die nicht-ehrenamtlich Tätigen sind sogar ein wenig zufriedener.

	(sehr und eher) zufrieden	(sehr und eher) unzufrieden
ehrenamtlich tätig	79%	20%
nicht ehrenamtlich tätig	81%	19%

Tabelle 31: Zufriedenheit mit der Demokratie in Deutschland unter Ehrenamtlichen und nicht ehrenamtlich Tätigen

In der Auswertung hat sich gezeigt, dass diejenigen, die bereits selbst einmal Opfer von Beschimpfung und Gewalt geworden sind, tendenziell auch mit der Demokratie (sehr und eher) unzufrieden sind.

bereits selbst einmal Opfer von Beschimpfung und Gewalt geworden?	(sehr und eher) zufrieden	(sehr und eher) unzufrieden
nein	82%	18%
ja	71%	29%

Tabelle 32: Zufriedenheit mit der Demokratie in Deutschland je nach Diskriminierungserfahrung

Betrachtet man die Einstellungen der Jugendlichen, die eher demokratiezufrieden sind im Vergleich zu denjenigen, die überwiegend demokratieunzufrieden sind, ergeben sich folgende Ergebnisse:

Die Zustimmungswerte bei Statements, die ein aktives Eingreifen bei Beschimpfungen oder Gewalt erfordern oder die gegen die Ausgrenzung von behinderten Kindern oder Jugendlichen zielen oder die Gleichberechtigung von homosexuellen Paaren beinhalten sind durchweg sehr hoch, unabhängig davon, ob die Befragten mit der Demokratie zufrieden oder unzufrieden sind. Den Statements „Flüchtlinge bringen den Terror nach Deutschland“ und „Deutschland sollte Menschen aufnehmen, die von Krieg und Terror bedroht sind“ stimmen die „Demokratie-Zufriedenen“ deutlich stärker zu. Auffällig ist die Zustimmungsrate von jeweils mehr als einem Drittel bei dem Statement „Wer Hartz IV bekommt, bemüht sich zu wenig, um einen Job zu finden“. Die Aussage „Zivilcourage ist für einen selbst gefährlich“ wird sehr ambivalent gesehen.

Jeder muss aktiv gegen Beschimpfungen oder körperliche Übergriffe vorgehen, wenn er sie miterlebt.				Auch Schwule und Lesben sollten Kinder adoptieren dürfen.		
mit der Demokratie in Deutschland	weiß nicht / keine Meinung	stimme überhaupt nicht /eher nicht zu	stimme zu / stimme voll und ganz zu	weiß nicht / keine Meinung	stimme überhaupt nicht /eher nicht zu	stimme zu / stimme voll und ganz zu
(sehr und eher) zufrieden	3%	4%	93%	6%	14%	80%
(sehr und eher) unzufrieden	1%	7%	92%	7%	15%	78%

Zivilcourage ist für einen selbst gefährlich.				Deutschland sollte Menschen aufnehmen, die von Krieg und Terror bedroht sind.		
mit der Demokratie in Deutschland	weiß nicht / keine Meinung	stimme überhaupt nicht / eher nicht zu	stimme zu / stimme voll und ganz zu	weiß nicht / keine Meinung	stimme überhaupt nicht / eher nicht zu	stimme zu / stimme voll und ganz zu
(sehr und eher) zufrieden	9%	49%	42%	7%	10%	83%
(sehr und eher) unzufrieden	7%	42%	52%	5%	24%	70%

Behinderte Kinder und Jugendliche sollten nirgendwo ausgegrenzt sein.				Wer Hartz IV bekommt, bemüht sich zu wenig, um einen Job zu finden.		
mit der Demokratie in Deutschland	weiß nicht / keine Meinung	stimme überhaupt nicht /eher nicht zu	stimme zu / stimme voll und ganz zu	weiß nicht / keine Meinung	stimme überhaupt nicht /eher nicht zu	stimme zu / stimme voll und ganz zu
(sehr und eher) zufrieden	1%	2%	97%	14%	52%	34%
(sehr und eher) unzufrieden	3%	0%	97%	10%	53%	37%

Flüchtlinge bringen den Terror nach Deutschland.			
mit der Demokratie in Deutschland	weiß nicht / keine Meinung	stimme überhaupt nicht /eher nicht zu	stimme zu /stimme voll und ganz zu
(sehr und eher) zufrieden	7%	76%	17%
(sehr und eher) unzufrieden	5%	58%	36%

Tabelle 33: Einstellungen der Demokratiezufriedenen im Vergleich zu den Unzufriedenen

Im Folgenden soll veranschaulicht werden, inwiefern die Befragten, die mit der deutschen Demokratie entweder (sehr oder eher) zufrieden oder (sehr oder eher) unzufrieden sind, tolerant gegenüber Minderheiten bzw. gegenüber sozial benachteiligten Menschen sind. Es zeigt sich auch, dass diejenigen, die mit der Demokratie (sehr oder eher) unzufrieden sind, zugleich weniger Toleranz zeigen – mit Ausnahme, wenn in die Wohnung nebenan eine deutsche kinderreiche Familie bzw. eine Studierenden-WG zöge.

	ein homosexuelles Paar (Schwule, Lesben)			ein Hartz-IV-Empfänger			ein deutsches Rentnerehe- paar		
mit der Demo- kratie in Deutschland	fände ich gut	wäre mir egal	fände ich nicht so gut	fände ich gut	wäre mir egal	fände ich nicht so gut	fände ich gut	wäre mir egal	fände ich nicht so gut
(sehr und eher) zufrieden	31%	65%	4%	6%	65%	29%	40%	57%	3%
(sehr und eher) unzufrieden	32%	62%	7%	9%	53%	38%	37%	52%	11%

	eine deutsche Familie mit 4 kleinen Kindern			eine Familie mit dunkler Hautfarbe			ein junges türkisches Ehepaar		
mit der Demo- kratie in Deutschland	fände ich gut	wäre mir egal	fände ich nicht so gut	fände ich gut	wäre mir egal	fände ich nicht so gut	fände ich gut	wäre mir egal	fände ich nicht so gut
(sehr und eher) zufrieden	42%	49%	9%	38%	61%	1%	22%	72%	6%
(sehr und eher) unzufrieden	51%	42%	8%	30%	65%	5%	19%	57%	24%

	eine WG mit mehreren Stu- dierenden			eine WG behinderter Men- schen			ein geflüchteter Mann, der Muslim ist		
mit der Demo- kratie in Deutschland	fände ich gut	wäre mir egal	fände ich nicht so gut	fände ich gut	wäre mir egal	fände ich nicht so gut	fände ich gut	wäre mir egal	fände ich nicht so gut
(sehr und eher) zufrieden	45%	41%	14%	27%	68%	6%	19%	65%	16%
(sehr und eher) unzufrieden	40%	48%	12%	33%	58%	9%	19%	48%	33%

Tabelle 34: Toleranz unter Demokratiezufriedenen und Demokratieunzufriedenen

Unabhängig davon, ob die Jugendlichen mit der deutschen Demokratie zufrieden oder nicht zufrieden sind, sind die hohen Ablehnungswerte von „Hartz-IV-Empfängern“ und einem „männlichen muslimischen Flüchtling“ besonders auffällig.

Wahrnehmung des Wahlrechts

Eine aktive Teilnahme an der Demokratie drückt sich auch in der Wahrnehmung des Wahlrechts aus. Die Tatsache, dass in einem halben Jahr ein neuer Bundestag gewählt wird, war u.a. Anlass dieser Befragung. Aus diesem Grund wurden die Jugendlichen und jungen Erwachsenen gefragt, ob sie beabsichtigen, sich an der Bundestagswahl zu beteiligen. Zudem wurde auch die Absicht erfasst, an den nächsten Kommunalwahlen teilzunehmen.

Während über 50 % der Befragten „ganz sicher“ und „wahrscheinlich schon“ zur Bundestagswahl gehen würden, zeigt sich für die Kommunalwahl ein spiegelverkehrtes Bild: nahezu 50 % wollen „ganz sicher nicht“ bzw. „wahrscheinlich nicht“ an den nächsten Kommunalwahlen teilnehmen. Diese Ergebnisse sind überraschend und lassen sich zum Teil damit erklären, dass derzeit die Bundestagswahl in der öffentlichen Diskussion und damit auch in den Medien einen sehr hohen Stellenwert einnimmt. Auch sind die nächsten Kommunalwahlen im Jahr 2020 in den Köpfen der Jugendlichen wohl noch nicht relevant. Vergleicht man die Ergebnisse mit der allgemeinen Wahlbeteiligung vergangener Jahre, zeigt sich, dass nicht nur bei Jugendlichen die Bundestagswahl einen deutlich höheren Stellenwert einnimmt als die Kommunalwahlen (allgemeine Wahlbeteiligung Bundestag 2013: 71,5 %², Landtag Bayern 2013: 63,6 %³, Kommunalwahl in Bayern kreisfreie Städte und Kreistage 2014: 55%⁴). Nichts desto trotz ist der hohe Anteil der Befragten, die an den nächsten Kommunalwahlen nicht teilnehmen wollen bzw. es noch nicht wissen, äußerst bedenklich.

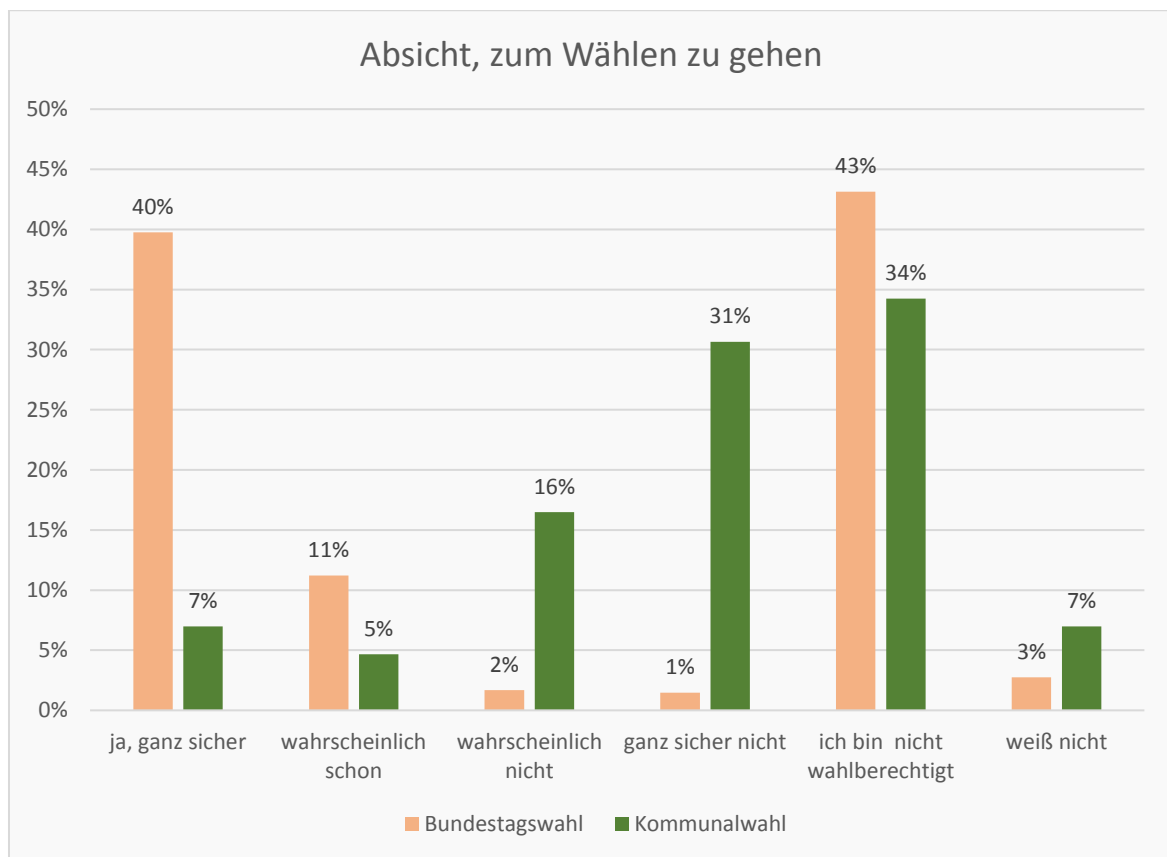


Abbildung 14: Absicht der Jugendlichen, an den nächsten Wahlen teilzunehmen

Calmbach zeigte auf, dass minderjährige Jugendliche Wahlen und die eigene Teilnahme daran – besonders in den Gruppen mit hoher und mittlerer Bildung – für einen wichtigen Beitrag zur Demokratie und dem gesellschaftlichen Zusammenleben erachten. „Bildungsferne“ und sozial benachteiligte Jugendliche tendieren aufgrund von Resignation und dem Gefühl, mit der eigenen Stimme nichts bewirken zu können, dazu nicht zu wählen (Calmbach, *Wie ticken Jugendliche?* 2012, S. 76f.).

Abgesehen davon, dass die Mehrzahl der Minderjährigen noch nicht wahlberechtigt ist, steigt die Absicht zur nächsten Bundestagswahl zu gehen („ja, ganz sicher“) mit zunehmenden Alter.

² <https://bundestagswahl-2017.com/wahlbeteiligung/>, abgerufen am 29.06.2017

³ <http://www.landtagswahl2013.bayern.de/ta2990.html>, abgerufen am 29.06.2017

⁴ https://www.statistik.bayern.de/presse/archiv/2014/kw_75_2014.php, abgerufen am 29.06.2017

Hast du vor, bei der Bundestagswahl im Herbst wählen zu gehen?

	ja, ganz sicher	wahrscheinlich schon	wahrscheinlich nicht	ganz sicher nicht	ich bin noch nicht wahlberechtigt	weiß nicht
Minderjährige	1%	1%	1%	2%	90%	3%
junge Volljährige	64%	23%	1%	1%	8%	3%
junge Erwachsene	82%	13%	3%	0%	0%	1%

Tabelle 35: Absicht zur Bundestagswahl 2017 zu gehen nach Alter

Diejenigen, die mit „ganz sicher nicht“, „wahrscheinlich nicht“ und „weiß nicht“ geantwortet haben auf die Frage, ob sie an der Bundestagswahl teilnehmen werden, wurden gebeten, Gründe für ihre Entscheidung anzugeben.

Statement	Anzahl	in %
Ich kann mit meiner Stimme sowieso nichts bewirken.	6	21%
Politiker/innen sind nicht an den Sorgen der "normalen Menschen" interessiert.	7	24%
Was in Berlin verhandelt wird, betrifft mich nicht.	1	3%
Politiker/innen handeln überwiegend nach den Interessen der Wirtschaft	7	24%
Die Europäische Union (EU) bestimmt zu sehr in Deutschland mit.	2	7%
Die Bundespolitik der letzten Jahre ist nicht in meinem Sinne.	6	21%
Gesamt	29	100%

Tabelle 36: Gründe, warum Jugendliche nicht an der Bundestagswahl 2017 teilnehmen würden

Unter den im Landkreis gegebenen Antworten ist eine deutlich geringere Politikverdrossenheit zu konstatieren, als die Shell Jugendstudie 2015 sie erkannt hat. Dort gaben 69 % der Jugendlichen zwischen 15 und 25 Jahren an, dass sie der Aussage zustimmen: „Politiker kümmern sich nicht darum, was Leute wie ich denken“ (Shell Jugendstudie 2015, Zusammenfassung, S. 23).

Diejenigen, die sich (wahrscheinlich) an der nächsten Kommunalwahl beteiligen wollen, sollten ebenfalls Auskunft über ihre Beweggründe geben.

Statement	Anzahl	in %
Entscheidungen des Stadtrats / Gemeinderats haben direkte Auswirkungen auf das Zusammenleben vor Ort	8	33%
Der Bürgermeister / die Bürgermeisterin ist mir persönlich bekannt.	4	17%
Der von mir gewählte Stadtrat / Gemeinderat vertritt meine Interessen.	1	4%
Der Bürgermeister / die Bürgermeisterin macht gute Politik.	1	4%
Wählen zu gehen, gehört zu den Grundrechten und das möchte ich wahrnehmen.	6	25%
Mit meiner Stimme kann ich die lokale Politik mitbestimmen.	4	17%
Gesamt	24	100%

Tabelle 37: Gründe, warum Jugendliche bei der nächsten Kommunalwahl wählen gehen würden

Weiterhin wurden die Jugendlichen und jungen Erwachsenen gefragt, wie sie die Einführung des Wahlrechts mit 16 Jahren in Deutschland finden würden. Mehr als ein Drittel der Befragten (n=480) fände es gut, wenn ein Wahlrecht mit 16 Jahren eingeführt werden würde. Demgegenüber steht jedoch die Hälfte der Befragten, die das nicht gut findet.

Wahlrecht mit 16 Jahren ...

fände ich gut	fände ich nicht gut	interessiert mich nicht	weiß nicht
36%	48%	6%	11%

Differenziert nach den drei Altersklassen, ergibt sich ein deutliches Bild: diejenigen, die von einem Wahlrecht mit 16 betroffen sind (oder bald sein werden), stimmen am häufigsten mit „fände ich gut“. In dieser Altersklasse ist aber auch ein Viertel vertreten, die das Thema nicht interessiert, es nicht weiß oder die Frage nicht beantwortet hat. In der Studie „Wie ticken Jugendliche 2012“ zeigte sich interessanter Weise, dass dort unter den Minderjährigen eine Herabsetzung des Wahlalters mit dem Bedenken verknüpft, „dass mangelhaft informierte junge Menschen „falsche“ Wahlentscheidungen treffen würden und der Gesellschaft dadurch schaden könnten.“ (Calmbach, Wie ticken Jugendliche? 2012, S. 76f.)

Es gibt also einen deutlichen Aufklärungs- und Bildungsbedarf bei den Minderjährigen.

Das Wahlrecht mit 16 Jahren in Deutschland ...

	fände ich gut	fände ich nicht gut	interessiert mich nicht	weiß nicht	nicht beantwortet
Minderjährige	46%	29%	7%	8%	10%
junge Volljährige	23%	55%	4%	15%	2%
junge Erwachsene	21%	67%	3%	8%	1%

Tabelle 38: Befürwortung eines Wahlrechts mit 16 Jahren nach Alter

Ein Vergleich der Geschlechter zeigt nur unwesentliche Unterschiede.

Ein Wahlrecht mit 16 Jahren ...	weiblich	männlich
fände ich gut	33%	34%
fände ich nicht gut	44%	46%
interessiert mich nicht	5%	6%
weiß nicht	12%	8%
nicht beantwortet	6%	5%

Tabelle 39: Befürwortung eines Wahlrechts mit 16 Jahren nach Geschlecht

3.6 Kenntnisse von lokalen Beteiligungsmöglichkeiten

Der Bürgerinformationsabend ist die Form der Beteiligungsmöglichkeit, die die meisten Jugendlichen kennen bzw. auch schon einmal besucht haben – gefolgt von dem Jugendparlament und der Jugend-

sprechstunde. Die Beteiligungsmöglichkeiten Zukunftswerkstatt und Jugendforum „Demokratie Leben!“ sind den wenigsten bekannt. Nur jeweils 6 % der Befragten haben diese Form der Beteiligung schon einmal besucht bzw. sich daran beteiligt.

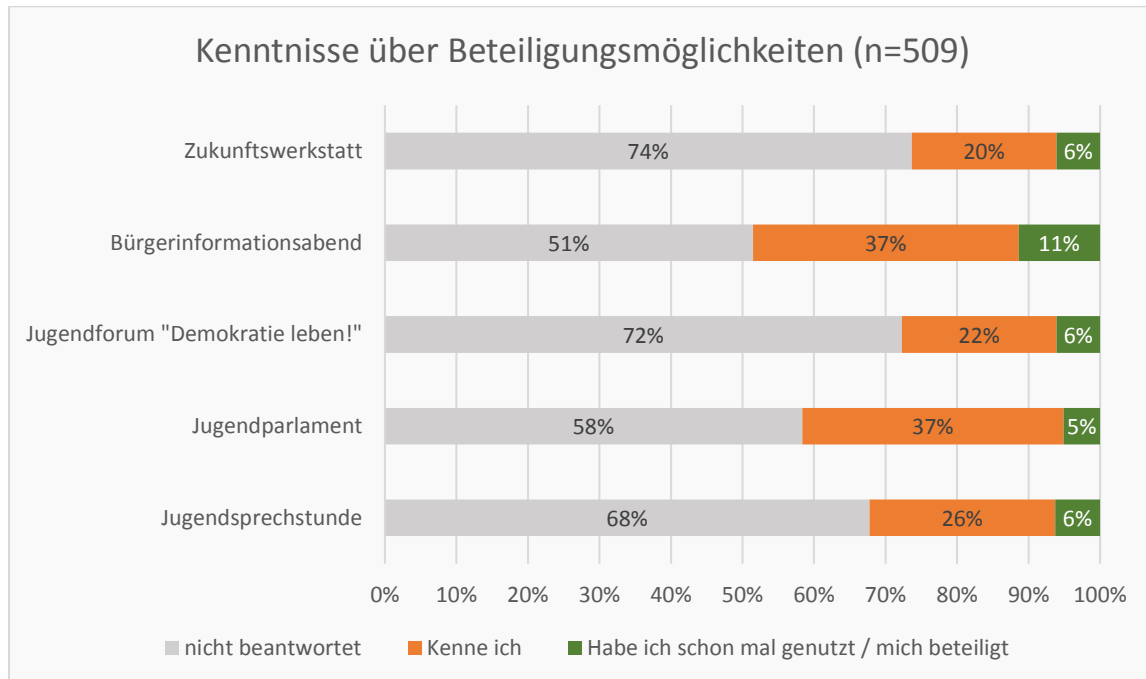


Abbildung 15: Kenntnisse über Beteiligungsmöglichkeiten

Die folgende Tabelle gibt Aufschluss darüber, inwiefern Jungen bzw. Mädchen Kenntnis über die vorhandenen Beteiligungsformen haben und inwiefern sie sich schon einmal selbst daran beteiligt haben. Während mehr Mädchen als Jungen die Beteiligungsveranstaltungen kennen, beteiligen / nutzen die Jungen die Jugendsprechstunde und das Jugendparlament öfter.

	Jugendsprechstunde			Jugendparlament		
	nicht beantwortet	Kenne ich	Habe ich schon mal genutzt / mich beteiligt	nicht beantwortet	Kenne ich	Habe ich schon mal genutzt / mich beteiligt
Geschlecht						
weiblich	65%	29%	6%	55%	41%	4%
männlich	71%	22%	7%	62%	31%	7%

	Jugendforum „Demokratie leben!“			Bürgerinformationsabend			Zukunftswerkstatt		
	nicht beantwortet	Kenne ich	Habe ich schon mal genutzt / mich beteiligt	nicht beantwortet	Kenne ich	Habe ich schon mal genutzt / mich beteiligt	nicht beantwortet	Kenne ich	Habe ich schon mal genutzt / mich beteiligt
Geschlecht									
weiblich	72%	22%	6%	52%	37%	11%	73%	20%	6%
männlich	73%	21%	6%	51%	37%	12%	74%	20%	6%

Tabelle 40: Kenntnisse über lokale Beteiligungsmöglichkeiten nach Geschlecht

Die folgenden Tabellen geben Auskunft zu Kenntnissen und Nutzungsverhalten der oben genannten Beteiligungsformen durch die unterschiedlichen Altersklassen. Die Ergebnisse zeigen kein einheitliches

Bild im Sinne, dass die jungen Erwachsenen die Veranstaltungsformate besser / mehr kennen / nutzen als ihre jüngeren Altersklassen.

Altersklasse	Jugendsprechstunde			Jugendparlament		
	nicht beantwortet	Kenne ich	Habe ich schon mal genutzt / mich beteiligt	nicht beantwortet	Kenne ich	Habe ich schon mal genutzt / mich beteiligt
Minderjährige	61%	33%	7%	61%	34%	5%
junge Volljährige	73%	21%	7%	58%	36%	6%
junge Erwachsene	78%	17%	4%	52%	42%	5%

Altersklasse	Jugendforum „Demokratie leben“			Bürgerinformationsabend			Zukunftswerkstatt		
	nicht beantwortet	Kenne ich	Habe ich schon mal genutzt / mich beteiligt	nicht beantwortet	Kenne ich	Habe ich schon mal genutzt / mich beteiligt	nicht beantwortet	Kenne ich	Habe ich schon mal genutzt / mich beteiligt
Minderjährige	70%	24%	7%	55%	38%	7%	66%	27%	7%
junge Volljährige	77%	18%	5%	47%	39%	13%	82%	13%	6%
junge Erwachsene	73%	21%	7%	50%	29%	21%	79%	15%	5%

Tabelle 41: Kenntnisse über lokale Beteiligungsformate nach Altersgruppen

Von denjenigen, die angegebenen haben, dass sie sich schon einmal an einer oben genannten Veranstaltung beteiligt / ein Angebot genutzt haben, fanden 15 % die Veranstaltung „sehr gut“, 67 % „eher gut“, 16 % „eher schlecht“ und 1 % „sehr schlecht“. Das heißt: insgesamt überwiegen die positiven Erfahrungen.

3.7 Kenntnisse demokratischer Verfahren und politischer Verhältnisse

Die Jugendlichen und jungen Erwachsenen wurden gefragt, wie sie selbst ihre Kenntnisse zu den Grundpfeilern unserer bundesrepublikanischen Demokratie und zu demokratischen Verfahren sowie zu aktuellen politischen Verhältnissen in Deutschland und in ihrer Kommunen einschätzen. Explizit wurde auf ein „Abfragen“ von tatsächlichen Kenntnissen im Sinne von Wissensfragen verzichtet, um die Befragten nicht einem Test (ähnlich wie in der Schule) auszusetzen. Es sollte kein Abbruch des Ausfüllens des Fragebogens provoziert werden. Die Antworten stellen subjektive Einschätzungen dar.

Es zeigt sich, dass die Befragten ihre Kenntnisse zur Demokratie im Allgemeinen deutlich höher einschätzen als zu den aktuellen politischen Verhältnissen. Nahezu 60 % und nahezu die Hälfte der Befragten sind der Auffassung, dass sie nicht ausreichende Kenntnisse in Bezug auf die politischen Verhältnisse in ihrer Gemeinde bzw. in Deutschland haben.

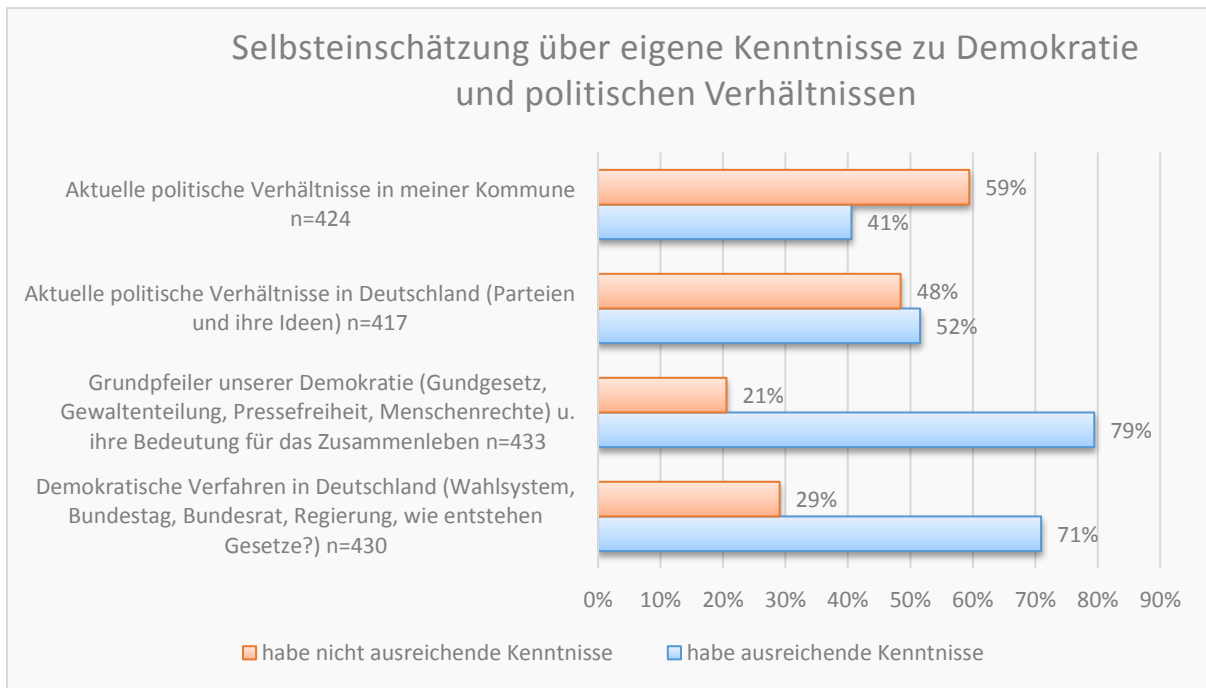


Abbildung 16: Selbsteinschätzung der Jugendlichen über ihre eigenen Kenntnisse zu Demokratie und politischen Verhältnissen

Untersucht man die eigene Einschätzung der Kenntnisse zu Demokratie und politischen Verhältnissen je nach (angestrebtem) Bildungsabschluss, zeigt sich, dass die eigenen Kenntnisse zunehmend als „ausreichend“ eingeschätzt werden, je höher der (angestrebte) Bildungsabschluss ist. Auffällig bei dieser Auswertung ist, dass die Mittelschüler/-innen sowie der Real- und Wirtschaftsschule im Bereich „aktuelle politische Verhältnisse in meiner Kommune“ eher das Gefühl haben, ausreichend informiert zu sein, als die Gymnasiasten und Studierenden.

	Demokratische Verfahren in Deutschland			Grundpfeiler unserer Demokratie und ihre Bedeutung für das Zusammenleben		
	habe ausreichend Kenntnisse	habe nicht ausreichend Kenntnisse	möchte meine Kenntnisse erweitern	habe ausreichend Kenntnisse	habe nicht ausreichend Kenntnisse	möchte meine Kenntnisse erweitern
Mittelschule	55%	45%	29%	50%	50%	50%
Realschule / Wirtschaftsschule	51%	49%	37%	58%	42%	22%
Gymnasium / Fachoberschule	75%	25%	32%	82%	18%	23%
Hochschule / Universität	80%	20%	17%	91%	9%	12%
sonstige Schule (z.B. Berufsschule, Fachakademie)	73%	27%	22%	87%	13%	21%
Arbeit / arbeitssuchend	81%	19%	6%	94%	6%	0%

	Aktuelle politische Verhältnisse in Deutschland			Aktuelle politische Verhältnisse in meiner Kommune		
	habe ausreichend Kenntnisse	habe nicht ausreichend Kenntnisse	möchte meine Kenntnisse erweitern	habe ausreichend Kenntnisse	habe nicht ausreichend Kenntnisse	möchte meine Kenntnisse erweitern
Mittelschule	47%	53%	37%	52%	48%	23%
Realschule / Wirtschaftsschule	44%	56%	20%	28%	72%	34%
Gymnasium / Fachoberschule	52%	48%	48%	31%	69%	36%
Hochschule / Universität	64%	36%	58%	41%	59%	28%
sonstige Schule (z.B. Berufsschule, Fachakademie)	48%	52%	38%	56%	44%	24%
Arbeit / arbeitssuchend	73%	27%	33%	73%	27%	20%

Tabelle 42: Einschätzung der eigenen Kenntnisse zu Demokratie und politischen Verhältnissen

Diese Gesamt-Ergebnisse korrespondieren mit den Wünschen der Befragten, in diesen Bereichen die eigenen Kenntnisse aufzufrischen bzw. erweitern zu wollen. Der Auftrag für die Bereitstellung von Angeboten der politischen Bildung im Landkreis bezieht sich aber auch auf Themen wie demokratische Verfahren und die Grundpfeiler unserer Demokratie.

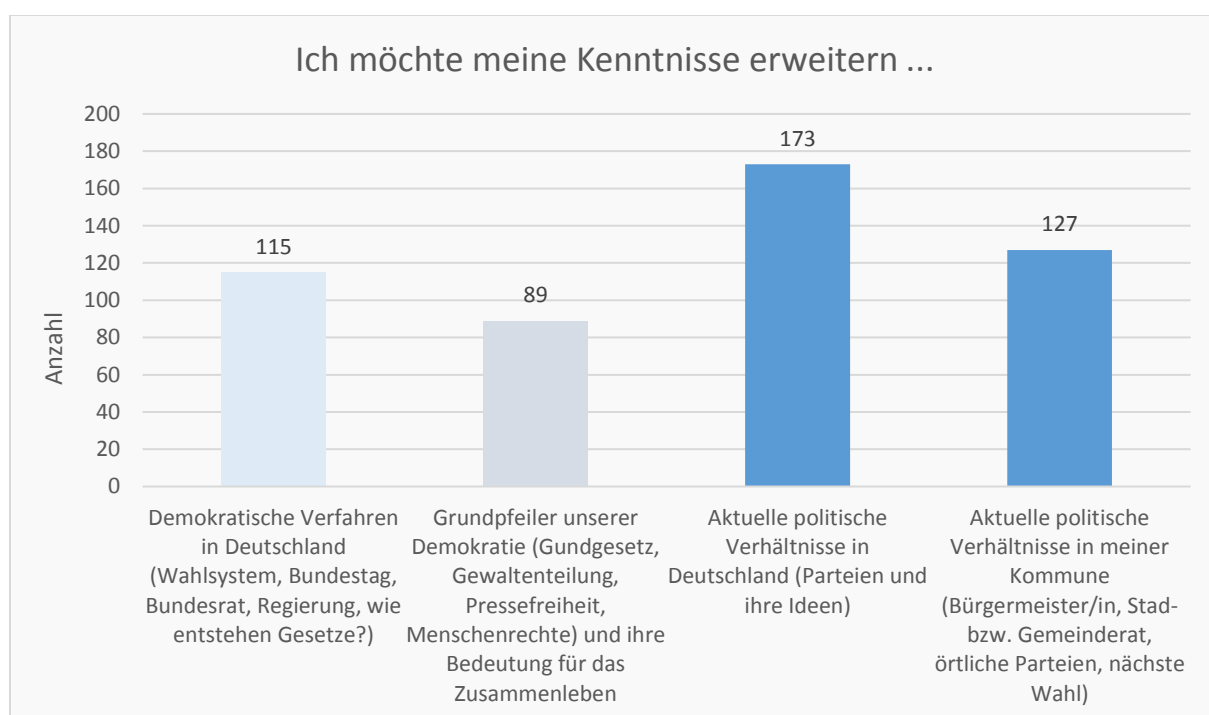


Abbildung 17: Angaben der Jugendlichen, die eigenen Kenntnisse erweitern zu wollen

Der Wunsch, die Kenntnisse in den einzelnen Themenfeldern zu erweitern, variiert zwischen den Befragten differenziert nach ihrem angestrebten Bildungsabschluss. Für eine Auswertung in Prozent sind die Einzelwerte teilweise zu gering, bzw. würde hier eine prozentuale Auswertung das Bild verzerren. Aus diesem Grund sind hier die absoluten Zahlen aufgeführt.

Ich möchte meine Kenntnisse erweitern (absolute Nennungen)	Demokratische Verfahren in Deutschland	Grundpfeiler unserer Demokratie und ihre Bedeutung für das Zusammenleben	Aktuelle politische Verhältnisse in Deutschland	Aktuelle politische Verhältnisse in meiner Kommune
Mittelschule	9	13	11	7
Realschule / Wirtschaftsschule	23	15	14	22
Gymnasium / Fachoberschule	51	36	75	55
Hochschule / Universität	13	9	37	20
sonstige Schule (z.B. Berufsschule, Fachakademie)	17	16	28	19
Arbeit / arbeitssuchend	1	0	5	3

Tabelle 43: Angaben, die eigenen Kenntnisse erweitern zu wollen nach Bildungsgrad in absoluten Zahlen

Die folgende Übersicht zeigt die Unterschiede in der Selbsteinschätzung der Demokratie und Politikkenntnisse in den einzelnen Teilräumen.

	Demokratische Verfahren in Deutschland		Grundpfeiler unserer Demokratie und ihre Bedeutung für das Zusammenleben	
	habe ausreichende Kenntnisse	habe nicht ausreichende Kenntnisse	habe ausreichende Kenntnisse	habe nicht ausreichende Kenntnisse
„Speckgürtel“ Bayreuth	68%	32%	77%	23%
Südlicher Landkreis/ Fränkische Schweiz	86%	14%	89%	11%
Nord-Ost/ Fichtelgebirge	64%	36%	80%	20%
westlicher Landkreis	69%	31%	78%	22%
östlicher Landkreis/ Frankenpfalz	63%	38%	68%	32%

	Aktuelle politische Verhältnisse in Deutschland)		Aktuelle politische Verhältnisse in meiner Kommune	
	habe ausreichende Kenntnisse	habe nicht ausreichende Kenntnisse	habe ausreichende Kenntnisse	habe nicht ausreichende Kenntnisse
„Speckgürtel“ Bayreuth	56%	44%	43%	57%
Südlicher Landkreis/ Fränkische Schweiz	54%	46%	45%	55%
Nord-Ost/ Fichtelgebirge	49%	51%	39%	61%
westlicher Landkreis	54%	46%	46%	54%
östlicher Landkreis/ Frankenpfalz	42%	58%	26%	74%

Tabelle 44: Einschätzung der eigenen Kenntnisse nach Regionen

Die folgende Tabelle gibt Aufschluss darüber, in welchen Teilregionen wie viele der Befragten wünschen, ihre Kenntnisse zu erweitern. Daraus können Schlüsse gezogen werden, wo eine Fortbildung / Infoveranstaltung mit welchen Schwerpunktthemen auf eine hohe Resonanz stoßen könnte.

	Demokratische Verfahren in Deutschland	Grundpfeiler unserer Demokratie und ihre Bedeutung für das Zusammenleben	Aktuelle politische Verhältnisse in Deutschland	Aktuelle politische Verhältnisse in meiner Kommune	Gesamt
„Speckgürtel“ Bayreuth	17	10	26	15	68
Südlicher Landkreis/ Fränkische Schweiz	22	17	39	32	110
Nord-Ost/ Fichtelgebirge	24	23	37	22	106
westlicher Landkreis	30	26	45	32	133
östlicher Landkreis/ Frankenpfalz	21	13	21	23	78

Tabelle 45: Wunsch der Befragten, ihre Kenntnisse erweitern zu wollen nach Regionen in absoluten Zahlen

4 Schlussfolgerungen

Fasst man die Ergebnisse der Demokratiebefragung Jugendlicher und junger Menschen im Landkreis Bayreuth zusammen, so ist positiv zu vermerken, dass das ehrenamtliche Engagement im Landkreis sehr hoch ist. Dies ist auch darauf zurückzuführen, dass der Anteil der Befragten, die einen höheren Bildungsabschluss anstreben, hoch ist und Menschen mit einem höheren Bildungsabschluss sich tendenziell stärker für das Gemeinwohl einsetzen. Jugendliche und junge Erwachsene engagieren sich auch verstärkt für ihre eigene Lebenswelt und zwar vor Ort für Menschen, insbesondere für Jugendliche, die sie persönlich kennen. Dieses ehrenamtliche Engagement ist ein „Pfund“, das es zu erhalten und zu pflegen gilt, da bürgerschaftliches Wirken den sozialen Zusammenhalt in einer Kommune befördert.

Zudem erweisen sich die befragten Jugendlichen und jungen Erwachsenen gegenüber „anderen“ Lebensformen und benachteiligten Menschen im Grunde als tolerant. Dies gilt insbesondere gegenüber der sexuellen Orientierung anderer und für Menschen mit Einschränkungen/Behinderung.

Von herausragender Bedeutung ist die hohe Demokratiezufriedenheit der Befragten – sowohl als Staatsform als auch in der konkreten Ausgestaltung. Hier sind deutlich höhere Zufriedenheitswerte ermittelt worden als in Vergleichsstudien.

Neben diesen als positiv zu bewertenden Ergebnissen, gibt es Befunde, die Anlass zur Sorge geben. Während zwar die Toleranz gegenüber Homosexualität und Behinderung recht hoch ist, ist sie gegenüber Menschen, die auf Hartz-IV angewiesen sind und gegenüber männlichen Geflüchteten sehr gering ausgeprägt. Vorbehalte bis hin zu Ablehnung von männlichen Geflüchteten können auf die starke und anhaltende mediale Thematisierung und sogar Inszenierung der sog. „Flüchtlingsproblematik“ zurückgeführt werden. Die generelle Kriminalisierung von geflüchteten Menschen, insbesondere Männern,

wird durch Begriffsschöpfungen wie „Nafri“ („nordafrikanischer Intensivtäter“⁵) verstärkt und hat offensichtlich Spuren in der Einstellung der Befragten hinterlassen. Die geringen Toleranzwerte gegenüber Hartz-IV-Empfänger/-innen können als erfolgreiche Verankerung des meritokratischen Prinzips bei den Jugendlichen und jungen Erwachsenen interpretiert werden, d.h. dass jedes Gesellschaftsmitglied unabhängig von seiner Herkunft durch Leistung und persönlichen Einsatz auch individuellen Erfolg in unserer Gesellschaft – nach dem Motto „Jeder ist seines Glückes Schmied“ – haben kann. Hier hat sich auch bereits eine starke Wettbewerbsorientierung der Jugendlichen und jungen Menschen etabliert. Dies lässt den Schluss zu, dass wohlfahrtsstaatliche Zuwendungen unabhängig von persönlichen Leistungen und Einsatz kritisch gesehen werden. Hier kann eine bestimmte „Entsolidarisierung“ und „Abgrenzung“ von den „Armen“ in unserer Gesellschaft konstatiert werden. Letztere kann auch in der vielfach negativ konnotierten medialen Inszenierung von Hartz-IV-Familien (z.B. im Fernsehen) begründet liegen. Hier zeigt der immer stärker werdende Populismus seine Spuren.

Anlass zur Sorge gibt auch die Tatsache, dass viele Jugendliche und junge Erwachsene bereits Erfahrungen mit Diskriminierung und Gewalt machen mussten – sei es, dass sie diese bei anderen erlebt haben oder aber, dass sie auch selbst Opfer geworden sind. Tatorte sind hier insbesondere die Schule und der öffentliche Raum. Hier lassen sich Tendenzen der Angleichung des „Landes“ an städtische Entwicklungen erkennen sowie eine zunehmende „Verrohung“ der Gesellschaft und es Politischen, die sich bspw. in den öffentlichen Äußerungen von Vertreter/-innen populistischer Parteien in Deutschland oder im politischen Gebahren eines Donald Trumps manifestiert.

Von Bedeutung ist auch noch die Selbsteinschätzung der Befragten, dass sie von sich selbst sagen, keine ausreichenden Kenntnisse im Bereich der politischen Verhältnisse in Deutschland und in der eigenen Kommune haben. Hier scheint der schulische Lehrplan Lücken aufzuweisen. Weiterhin erscheint den Jugendlichen die Beteiligung an Kommunalwahlen auch deutlich weniger attraktiv als an den Bundestagswahlen.

Welche Handlungsempfehlungen lassen sich aus diesen Ergebnissen ableiten?

Es ist ein klarer Handlungsauftrag für die Implementierung von Programmen und Projekten der politischen Bildung und der Stärkung des Zusammenlebens und der Toleranz in der Gesellschaft. Hierbei sollte auch an Schulpartnerschaften gedacht werden, wo bspw. im Rahmen von Projekttagen Aktionen der politischen Bildung durchgeführt werden. Wenn die Schule auch Tatort von Diskriminierung und Gewalt ist, dann ist sie zugleich ein Anknüpfungspunkt für Gewaltpräventionsprojekte. Zielgruppe sind selbstverständlich einerseits die Schülerinnen und Schüler aber auch andererseits Lehrerinnen und Lehrer, Eltern und Multiplikatoren. Hier könnte zudem auf die Unterstützung von unabhängigen Fachleuten zurückgegriffen werden.

Wenn die Befragten einschätzen, dass sie über zu wenige Kenntnisse im Bereich der aktuellen politischen Verhältnisse verfügen und auch gerne hier ihr Wissen erweitern wollen, dann sollte das als Handlungsauftrag zur Konzeptionierung von weiteren – über den schulischen Zusammenhang hinausgehenden – Bildungsangeboten verstanden werden. Diese können Veranstaltungen in den einzelnen Kommunen sein. Sie sollten aber auch niederschwellig konzipiert sein und sich an den Strategien der Informationsbeschaffung der Jugendlichen und jungen Erwachsenen orientieren. Die kann bspw. eine kleine Serie zu „Wie funktioniert Kommunalpolitik“ auf Facebook sein, die kurz und knapp smartphonoptimiert kommunalpolitische Zusammenhänge und Akteure vorstellt.

⁵ Der Begriff ist eine interne Arbeitsbezeichnung der Polizei in Nordrhein-Westfalen und wurde polizeintern im Funkverkehr genutzt. Er fand in Zuge der Vorfälle in den Silvesternächten in Köln öffentliche und mediale Beachtung. Er wird seitdem sehr kontrovers diskutiert.

Von besonderer Bedeutung ist schlussendlich die Konzeptionierung von niederschweligen Beteiligungs- und Mitgestaltungsmöglichkeiten in den einzelnen Kommunen. Hierdurch wird das Bewusstsein für das Gemeinwesen gestärkt und die Bereitschaft, aktiv mit eigenen Ideen für die Gemeindeentwicklung tätig zu werden, gefördert. Dadurch könnten dann auch Jugendliche motiviert werden, die sich bislang noch nicht ehrenamtlich einsetzen. Die im Landkreis geplanten Zukunftswerkstätten können hierfür als geeignete Veranstaltungsformate angesehen werden.

Literatur

Bertelsmann Stiftung 2017. Wie steht es um das Engagement von Jugendlichen in Deutschland? Online verfügbar: <https://www.bertelsmann-stiftung.de/de/presse/pressemitteilungen/pressemitteilung/pid/wie-steht-es-um-das-engagement-von-jugendlichen-in-deutschland/> (aufgerufen am 08.06.2017)

Calmbach, M. / Thomas, P. M. / Borchard, I. & Flaig, B. 2012: Wie ticken Jugendliche? Lebenswelten von Jugendlichen im Alter von 14 bis 17 Jahren in Deutschland, Bonn.

Leuphana Universität Lüneburg 2017: Mobbingstudie deckt Handlungsbedarf auf, online verfügbar: <http://www.leuphana.de/news/meldungen/titelstories/mobbingstudie.html> (aufgerufen am 23.06.2017).

Shell Deutschland Holding (Hrsg.) 2015 17. Shell Jugendstudie Jugend 2015. Eine pragmatische Generation im Aufbruch. Zusammenfassung, online verfügbar: http://www.shell.de/ueber-uns/die-shell-jugendstudie/multimediale-inhalte/_jcr_content/par/expandablelist_643445253/expandablesection_1535413918.stream/1456210063290/ace911f9c64611b0778463195dcc5daaa039202e320fae9cea34279238333aa4/shell-jugendstudie-2015-zusammenfassung-de.pdf (aufgerufen am 08.06.2017)

TUI-Stiftung 2017: Junges Europa 2017. Die Jugendstudie der TUI Stiftung. Was Junge Europäer über Europa denken. Eine Studie von YouGov im Auftrag der TUI Stiftung, Hannover und Köln 2017. online verfügbar: www.tui-stiftung.de/wp-content/uploads/2017/05/Alle-Ergebnisse-der-Studie.pdf (aufgerufen am 08.06.2017)

Anhang

Im Anhang befindet sich der Fragebogen, so, wie er an die Jugendlichen und jungen Erwachsenen im Landkreis Bayreuth verschickt worden ist.

Fragebogen Demokratiebewusstsein Jugendlicher und junger Menschen im Landkreis Bayreuth

Vielen Dank, dass du dich an unserer Befragung beteiligst! Deine Meinung ist uns sehr wichtig. Du hilfst uns damit, Angebote für Jugendliche und junge Menschen zu verbessern und Politik interessanter zu machen.

Die Beantwortung der Fragen ist anonym, sag uns deine Meinung frei heraus!

Hinweise zum Ausfüllen des Fragebogens:

Bitte kreuze deine Antwort wie folgt an:

Bei manchen Fragen hast du die Möglichkeit, mehrere Antwortvorgaben anzukreuzen. Sie sind mit „Mehrere Antworten möglich“ gekennzeichnet.

Auf solchen Linien bitte einen eigenen Text bzw. Zahlen eintragen: _____

Bitte fülle den Fragebogen mit einem Kugelschreiber aus.

Zu Beginn benötigen wir ein paar allgemeine Angaben über dich.

1. Du bist: weiblich männlich
2. Du bist geboren im Jahr: _____
3. Bist du in Deutschland geboren? Wenn nicht, in welchem Land bist du geboren und wie lange lebst du bereits in Deutschland?
 ja, ich bin in Deutschland geboren
 nein, ich bin in _____ geboren und lebe seit _____ Jahren in Deutschland.
4. Sind deine Eltern in Deutschland geboren?
 ja, beide Elternteile
 nein, beide nicht nein, meine Mutter nicht nein, mein Vater nicht
5. In welche Schule gehst du bzw. welche Ausbildung machst du?
 Mittelschule Wirtschaftsschule Gymnasium / Fachoberschule
 Realschule Förderschule Hochschule / Universität
 sonstige Schule (z.B. Berufsschule, Fachakademie)
5. Ich lebe in der Stadt / Markt / Gemeinde

<input type="checkbox"/> Ahorntal	<input type="checkbox"/> Fichtelberg	<input type="checkbox"/> Hummeltal	<input type="checkbox"/> Pottenstein
<input type="checkbox"/> Aufseß	<input type="checkbox"/> Gefrees	<input type="checkbox"/> Kirchenpingarten	<input type="checkbox"/> Prebitz
<input type="checkbox"/> Bad Berneck	<input type="checkbox"/> Gesees	<input type="checkbox"/> Mehlmiesel	<input type="checkbox"/> Schnabelwaid
<input type="checkbox"/> Betzenstein	<input type="checkbox"/> Glashütten	<input type="checkbox"/> Mistelbach	<input type="checkbox"/> Seybothenreuth
<input type="checkbox"/> Bindlach	<input type="checkbox"/> Goldkronach	<input type="checkbox"/> Mistelgau	<input type="checkbox"/> Speichersdorf
<input type="checkbox"/> Bischofsgrün	<input type="checkbox"/> Haag	<input type="checkbox"/> Pegnitz	<input type="checkbox"/> Waischenfeld
<input type="checkbox"/> Creußen	<input type="checkbox"/> Heinersreuth	<input type="checkbox"/> Plankenfels	<input type="checkbox"/> Warmensteinach
<input type="checkbox"/> Eckersdorf	<input type="checkbox"/> Hollfeld	<input type="checkbox"/> Plech	<input type="checkbox"/> Weidenberg
<input type="checkbox"/> Emtmannsberg			

Nun wollen wir etwas über dein Mitwirken und deine Beteiligung vor Ort und in deiner Gemeinde wissen.

6. Wofür bist du in deiner Freizeit aktiv?

(Mehrere Antworten möglich)

Ich bin aktiv für ...	Zutreffendes bitte ankreuzen
die Interessen von jungen Menschen und Jugendlichen	<input type="checkbox"/>
Flüchtlingshilfe und Integration	<input type="checkbox"/>
sozial benachteiligte Menschen	<input type="checkbox"/>
hilfsbedürftige ältere Menschen	<input type="checkbox"/>
eine Partei	<input type="checkbox"/>
Pflege deutscher Kultur und Tradition	<input type="checkbox"/>
Sicherheit und Ordnung an meinem Wohnort	<input type="checkbox"/>
besseres Zusammenleben in meinem Wohnort	<input type="checkbox"/>
Verbesserung der Situation von Behinderten	<input type="checkbox"/>
Tierwohl	<input type="checkbox"/>
Umweltschutz	<input type="checkbox"/>
Ich bin nicht ehrenamtlich tätig	<input type="checkbox"/>

7. Wenn du ehrenamtlich tätig bist: Wenn du die Zeit im Monat, in der du ehrenamtlich tätig bist, einmal zusammenrechnest, auf wie viele Stunden kommst du? _____ Stunden / Monat

8. Wenn du zu einem für dich wichtigen Thema deine Meinung äußern oder politisch Einfluss nehmen willst: Kommen folgende Möglichkeiten für dich in Frage? Bitte setze in jeder Zeile ein Kreuz.

	auf jeden Fall	wahr-scheinlich	eher nicht	auf gar keinen Fall
eine Unterschriftenliste unterschreiben	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
an einer Demonstration teilnehmen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
in einer Bürgerinitiative mitmachen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
aktiv in einer Partei oder einer sonstigen politischen Gruppe mitwirken	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
im Internet oder in den sozialen Medien kurzfristig über Aktionen informieren und dann mitwirken	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
in der Gemeindeverwaltung / Mitteilungsblatt zu Themen und Aktionen informieren und dann mitwirken	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Workshop zu Entwicklungsmöglichkeiten in meiner Gemeinde (z. B. Jugendforum) besuchen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
für die Gründung eines Jugendparlaments einsetzen bzw. in einem Jugendparlament mitwirken	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

9. An wen würdest du dich wenden, wenn du in deinem Wohnort etwas verändern möchtest?

(Mehrere Antworten möglich)

<input type="checkbox"/> Bürgermeister/in	<input type="checkbox"/> Jugendgruppenleiter/in im Verein, in der Organisation
<input type="checkbox"/> Gemeinderat / Stadtrat / Marktgemeinderat	<input type="checkbox"/> Mitarbeiter/in im Jugendzentrum / Jugendtreff
<input type="checkbox"/> Rathaus	<input type="checkbox"/> Kreisjugendring
<input type="checkbox"/> Jugendbeauftragter meines Wohnorts	<input type="checkbox"/> Pfarrer/in
<input type="checkbox"/> Lehrer/in	<input type="checkbox"/> Eltern
<input type="checkbox"/> Sonstige, und zwar _____	

10. Kennst du folgende Möglichkeiten der Beteiligung für junge Menschen und hast du diese bereits genutzt / an ihnen mitgewirkt?

	Kenne ich	Habe ich schon mal genutzt / mich beteiligt
Jugendsprechstunde	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Jugendparlament	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Jugendforum „Demokratie leben!“	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Bürgerinformationsabend	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Zukunftswerkstatt	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

11. Bitte nur ausfüllen, wenn du dich schon einmal beteiligt hast: Wie war die Veranstaltung aus deiner Sicht?

- sehr gut eher gut eher schlecht sehr schlecht

Jetzt kommen zu wir zu einem anderen Thema: Deine Nachbarschaft und das Zusammenleben.

12. Wie findest du es, wenn in der Wohnung oder im Haus nebenan folgende Menschen einziehen würden?

	finde ich gut	ist mir egal	finde ich nicht so gut
ein homosexuelles Paar (Schwule, Lesben)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
ein Hartz-IV-Empfänger	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
ein deutsches Rentnerehepaar	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
eine deutsche Familie mit 4 kleinen Kindern	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
eine Familie mit dunkler Hautfarbe	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
ein junges türkisches Ehepaar	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
eine WG mit mehreren Studierenden	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
eine WG behinderter Menschen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
ein geflüchteter Mann, der Muslim ist	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

13. Hast du schon einmal erlebt, dass jemand wegen seiner Religion / seinem Aussehen / seiner Herkunft etc. Opfer von Beschimpfungen und / oder körperlicher Gewalt geworden ist?

- ja
 nein (weiter mit Frage 15)

Ja wegen / weil	Opfer von Beschimpfungen	Opfer körperlicher Gewalt
seiner / ihrer Zugehörigkeit zu einer Religionsgemeinschaft	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
einer körperlichen oder geistigen Behinderung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
seiner / ihrer sexuellen Orientierung (Lesbe, Schwuler, Transgender)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
er / sie ein Flüchtling / Ausländer ist	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
seiner / ihrer äußeren Merkmale (z.B. Hautfarbe)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
seines / ihres Alters	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
sonstiges, und zwar	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

14. Kannst du uns bitte sagen, wo diese Angriffe stattfanden?

- Freundeskreis Familie Schule Verein
 Ausbildungs-/Arbeitsplatz auf der Straße in Bus /Zug wo anders u. zwar: _____

15. Bist du selbst schon einmal Opfer von Beschimpfungen bzw. körperlicher Gewalt geworden?

- nein
 ja, und zwar von: Beschimpfungen von körperlicher Gewalt

Wenn ja, kannst du uns den Grund sagen, warum du beschimpft / angegriffen wurdest?

16. Wie würdest du folgenden Aussagen zustimmen?

	stimme voll und ganz zu	stimme zu	stimme eher nicht zu	stimme überhaupt nicht zu	weiß nicht / keine Meinung
Jeder muss aktiv gegen Beschimpfungen oder körperliche Übergriffe vorgehen, wenn er sie miterlebt.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Auch Schwule und Lesben sollten Kinder adoptieren dürfen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Flüchtlinge bringen den Terror nach Deutschland.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Zivilcourage ist für einen selbst gefährlich.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Deutschland sollte Menschen aufnehmen, die von Krieg und Terror bedroht sind.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Behinderte Kinder und Jugendliche sollten nirgendwo ausgegrenzt sein.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Wer Hartz IV bekommt, bemüht sich zu wenig, um einen Job zu finden.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Jetzt kommen noch ein paar wenige Fragen zum Thema Demokratie. Wenn du dich damit noch nicht beschäftigt (und es auch nicht vor) hast, kannst du den Fragebogen hier beenden und abgeben. Wir würden uns jedoch freuen, wenn du auch noch die restlichen Fragen beantwortest.

17. Wie zufrieden oder unzufrieden bist du im Allgemeinen mit der Demokratie, so wie sie in Deutschland besteht?

- sehr zufrieden eher zufrieden eher unzufrieden sehr unzufrieden

18. Abgesehen davon, wie gut oder weniger gut die Demokratie in Deutschland funktioniert: Hältst du die Demokratie ganz allgemein für eine gute oder eine nicht so gute Staatsform?

- gute Staatsform nicht so gute Staatsform weiß nicht / keine Meinung

19. a) Hast du vor, bei der Bundestagswahl im Herbst wählen zu gehen?

- ja, ganz sicher (weiter mit Frage 20) wahrscheinlich schon (weiter mit Frage 20)
 wahrscheinlich nicht ganz sicher nicht
 ich bin (im Herbst noch) nicht wahlberechtigt weiß nicht

19. b) Warum willst du (wahrscheinlich) nicht wählen gehen?

(Mehrere Antworten möglich)

<input type="checkbox"/> Ich kann mit meiner Stimme sowieso nichts bewirken.	<input type="checkbox"/> Politiker/innen sind nicht an den Sorgen der „normalen Menschen“ interessiert.
<input type="checkbox"/> Was in Berlin verhandelt wird, betrifft mich nicht.	<input type="checkbox"/> Politiker/innen handeln überwiegend nach den Interessen der Wirtschaft.
<input type="checkbox"/> Die Europäische Union (EU) bestimmt zu sehr in Deutschland mit.	<input type="checkbox"/> Die Bundespolitik der letzten Jahre ist nicht in meinem Sinne.

20. a) Hast du vor, bei der nächsten Kommunalwahl wählen zu gehen, wenn der der Gemeinde- bzw. Stadtrat und der Bürgermeister gewählt werden?

- | | |
|--|---|
| <input type="checkbox"/> ganz sicher nicht (weiter mit Frage 21) | <input type="checkbox"/> wahrscheinlich nicht (weiter mit Frage 21) |
| <input type="checkbox"/> wahrscheinlich schon | <input type="checkbox"/> ja, ganz sicher |
| <input type="checkbox"/> ich bin (noch) nicht wahlberechtigt | <input type="checkbox"/> weiß nicht |

20. b) Warum willst du (wahrscheinlich) wählen gehen?
(Mehrere Antworten möglich)

<input type="checkbox"/> Entscheidungen des Stadtrats / Gemeinderats haben direkte Auswirkungen auf das Zusammenleben vor Ort.	<input type="checkbox"/> Der Bürgermeister / die Bürgermeisterin ist mir persönlich bekannt.
<input type="checkbox"/> Der von mir gewählte Stadtrat / Gemeinderat vertritt meine Interessen.	<input type="checkbox"/> Der Bürgermeister / die Bürgermeisterin macht gute Politik.
<input type="checkbox"/> Wählen zu gehen, gehört zu den Grundrechten und das möchte ich wahrnehmen.	<input type="checkbox"/> Mit meiner Stimme kann ich die lokale Politik mitbestimmen.

21. Zur Diskussion steht immer wieder das Wahlrecht mit 16 Jahren in Deutschland.

Wie findest du diesen Vorschlag?

- finde ich gut finde ich nicht gut interessiert mich nicht weiß nicht

22. Wie informierst du dich über politische Themen in Bayern und in Deutschland sowie im Landkreis und in deiner Gemeinde? (Mehrere Antworten möglich)

in Bayern und in Deutschland	im Landkreis und in deiner Gemeinde
<input type="checkbox"/> Tages- und Wochenzeitungen (gedruckt/ online)	<input type="checkbox"/> Mitteilungsblätter der Gemeinde
<input type="checkbox"/> Internet	<input type="checkbox"/> Tageszeitungen (gedruckt / online)
<input type="checkbox"/> Fernsehen	<input type="checkbox"/> Internet
<input type="checkbox"/> soziale Medien (Facebook und Co.)	<input type="checkbox"/> Fernsehen
<input type="checkbox"/> sonstige, und zwar _____	<input type="checkbox"/> soziale Medien (Facebook und Co.)
<input type="checkbox"/> gar nicht	<input type="checkbox"/> sonstige, und zwar _____
	<input type="checkbox"/> gar nicht

23. Wie schätzt du deine Kenntnisse zu folgenden Themen ein und möchtest du dein Wissen hierzu erweitern?

(Du kannst bis zu zwei Kreuze pro Zeile setzen)

	habe ausreichende Kenntnisse	habe nicht ausreichende Kenntnisse	möchte meine Kenntnisse erweitern
Demokratische Verfahren in Deutschland (Wahlsystem, Bundestag, Bundesrat, Regierung, wie entstehen Gesetze?)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Grundpfeiler unserer Demokratie (Grundgesetz, Gewaltenteilung, Pressefreiheit, Menschenrechte) und ihre Bedeutung für das Zusammenleben	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Aktuelle politische Verhältnisse in Deutschland (Parteien und ihre Ideen)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Aktuelle politische Verhältnisse in meiner Kommune (Bürgermeister/in, Stadt- bzw. Gemeinderat, örtliche Parteien, nächste Wahl)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Vielen Dank, dass du dir Zeit zum Ausfüllen des Fragebogens genommen hast! Bitte gib den Fragebogen an der Abgabestation deiner Gemeinde ab. Den genauen Ort findest du im Begleitschreiben.